Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 30. Januar 1884. No. 5.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Loretta, Bonhomme Co., 17. Jan. Zuvor einen herzlichen Gruß an alle l. Leser. Zwar ist es diesmal nur wenig, was ich aus unserm stillen Kreise zu berichten habe, dafür aber ist es, wie ich hoffe, nur Erfreuliches. Da ist zuerst der Besuch von vielen Brüdern und drei Predigern aus Turner Co; auch H. Nickel, aus Kansas, war einer der l. Gäste. Es wurde uns das Wort Gottes in kräftiger Weise nahe gelegt und mit ergreifenden Gesängen die Herzen gerührt. Diese l. Gäste waren auf Schlitten hergekommen, mußten aber theilweise per Wagen heimkehren, da der Schnee zu schnell schmolz. Einige Brüder von hier fuhren auf Wägen mit nach Turner Co., wodurch die Schlitten erleichtert wurden. Um Weihnachten hatten wir eine Kälte bis 30 Gr. R., seit jener Zeit aber das schönste Wetter, daß man beim Ausladen des Holzes gern den Rock abzieht. Es wird hier meistens Holz gebrannt. Die Markt-Preise sind 68 bis 70c, Hafer 20 bis 30c, Korn 30c, Butter 20c, Eier 20c, Schweine 4 bis 5 Doll (per 100 ℔ lebendig). Wir haben hier ein gutes Fortkommen, haben Kleider und Essen; warum sollte uns das nicht genügen? Wer hier klagt und nach besseren Gegenden sucht, den kann man wohl den Kindern Israels vergleichen. Die englische Schule ist nun geschlossen und kann ich sagen, daß der englische Schullehrer sein Amt redlich versorgt und auch den Kindern den Weg zum Himmel angepriesen hat. Jetzt ist die deutsche Schule eröffnet und versprechen uns auch davon das Beste. An den langen Abenden werden dann noch Singübungen angestellt und wir sind darin glücklich, daß unsere Kinder in diesem freien Lande so reichlich Gelegenheit haben, sich auszubilden und besonders auch, daß die deutsche Muttersprache recht gut aufrecht zu erhalten ist, wenn den Eltern nur etwas daran liegt.

Kornelius Ewert.

Freeman, 21. Jan. Während wir vor zwei Tagen 52 Grad F. Frost hatten, ist es heute gegen Mittag beim schönsten Sonnenschein 80 Gr. F. warm. Unser l. Vater fährt heute nach Yankton, um für drei Kranke, die Doktor Schopsche behandeln soll, Quatier zu bestellen. Heinrich Jätzen sind von ihrer Besuchsreise von Kansas zurückgekommen; es scheint ihnen dort gefallen zu haben, werden wohl hinziehen. J. Thomas.

Kansas.

Lehigh, Marion Co., 21. Januar. Das kalte stürmische Wetter hat uns die eisernen Oefen wieder recht schätzen gelehrt; die altheimathlichen Ziegelöfen müssen an vielen Stellen dem eisernen Ofen Platz machen. Seit einer Woche ist die Witterung sehr schön. Es wird noch immer sehr Land gekauft, was ja auch ganz in Ordnung ist, doch will mich das Rennen und Jagen nach Land oft an die Worte Jesu erinnern: „Es wird sein wie zu den Zeiten Noä, sie kauften und verkauften" 2c. Das Geld ist gegenwärtig sehr knapp, Weizen billig, 60 bis 70c, Korn 30c, Hafer 20c, Eier 24, Butter 6 bis 12c, Kartoffeln sind viel verfroren; Heu preist 5 Doll. per Tonne. Es hat sich Mancher nicht sehr genug mit Futter versorgt und der frühe Eintritt des Frühlings wäre willkommen. — Die Brüder Wedel und J. Böse machen gegenwärtig Hausbesuche unter uns; solche Besuche sind doch sehr oft zum Segen. — Mein Nachbar Joh. J. Pankratz hat auf dem Wege nach Lehigh eine Brieftasche mit Geld gefunden und wünscht, daß dies auch durch die „Rundschau" hier bekannt werde, damit der Eigenthümer sich melde. Dieser Nachbar ist ¾ Meilen von mir entfernt, während meine anderen nächsten Nachbaren Peter Fast und Joh. H. Böse sind. Ersterer 200 Schritte und Letzterer eine Meile von mir entfernt. Zum Städtchen Lehigh habe ich 2½ Meilen. — Cornelius Janzen hat sich ¾ Meilen von mir 80 Acker Land gekauft und gedenkt sobald als möglich hinauf zu ziehen. David Bärgen.

Leslie, Reno Co., 16. Januar. Die lieben Freunde Jakob Balzer, Johann Fransen (der Schneidermeister) und David Hiebert statten uns hier einen Besuch ab und beabsichtigen unsere 60 Meilen lange und 10 Meilen breite Ansiedlung zu besichtigen. Das Wetter ist dazu recht günstig, kein Schnee und nur von Nachtfrösten begleitet. Die meiste Zeit könnte das Vieh auf dem Weizen weiden und weidet auch. Der alte Großvater Gerhard Thießen, früher Sparau, ist noch recht rüstig; seine Tochter Margaretha ist diesen Winter mit Dietrich Thießen, Sohn der Wittwe Dietrich Thießen, früher Allona, in den Stand der Ehe getreten. Die Brüdergemeinde unter Aeltesten Jakob Klaßen hat ein geräumiges Versammlungshaus aus Holz erbaut. In unserer Schule soll fünf Monate deutscher Unterricht sein, wovon unser Schullehrer Johannes F. Harder bereits drei Monate seines Wirkens zurückgelegt. Grüßend Joh. Nickel.

Minnesota.

Mountain Lake, 22. Januar. So grimmig der Winter auch mit dem neuen Jahre herein brach, hat er sich denn doch nach und nach gemäßigt, haben gegenwärtig sehr gute Schlittenbahn und mäßigen Frost, mitunter einige Grad warm, in Folge dessen auf den Ackerfeldern die Bahn schon etwas beeinträchtigt wird. — Klaas Hiebert, hieselbst, hat sich eine Buchbinderei eingerichtet, und liefert, wie ich höre, gute Arbeit; manches uralte Kirchengesangbuch wird nun ein neues Kleid erhalten. — David Schröders sind von ihrer Besuchsreise aus Kansas den 19. d. Mts. hier eingetroffen, wie auch am selbigen Tage Gerhard Klaßens, die längere Zeit in Nebraska weilten, heim kamen. — Unser Nachbar Joh. Barkman (Schwiegersohn des hiesigen Erdman Buhr) liegt schon seit längerer Zeit krank darnieder. J. P. F.

Europa.

Rußland.

In No. 22 ward die Anzeige gemacht, daß mehrere Personen ihre alte Heimath, Rßl., zu besuchen wünschen, sämmtliche Personen sind hier, soviel ich weiß, wohlbehalten angekommen. Die Brüder Peter Thießen, Nebr., und J. Klaassen, Kan., waren am 4. Dez. in Rückenau auf der Versammlung. Ersterer hielt da wie auch anderwärts eine Ansprache. Einige Familien von hier sind geneigt, mit dem Eintritt des Frühjahrs auszuwandern und zwar nach den Ver. St. von Amerika. In letzter Zeit hatten wir ziemlich viel Regen. Corresp.

Schönsee, 15. Dez. 1883. Die „Rundschau" besucht uns regelmäßig alle 14 Tage, sehen sie auch sehr gerne kommen, ja lieber wäre uns noch, wir bekämen sie wöchentlich. Obzwar ich Kränklichkeit halber nicht weit herum komme, will ich doch einiges aus unserem Dorfe berichten. Unser Lehrer Lettkemann hat für's neue Schuljahr den Dienst nicht wieder übernommen, unsere Jugend wird daher künftig einen Pädagogen Namens Löwen als Lehrer erhalten. — Jakob Sawatzkys Kleinwirthschaft ist an Jakob Esau, Sr., für 1520 Rbl. verkauft. Die Erben hiezu sind sehr zerstreut; Gott wolle geben, daß sie sich alle mit den vorangegangenen Eltern dereinst im Himmel treffen möchten. — Der alte Friesen liegt krank darnieder und sein Wunsch ist es, der Erde entnommen zu werden.

Asien.

Aulieata.

Nikolaipol, 27. Nov. 1883. Lieber Br. J. F. H., Editor der „Rundschau." Zuvor wünsche ich ein gesegnetes neues Jahr. Da Br. Jakob Janzen schon seit vier Wochen in Taschkend ist wegen Besichtigung des Abraham, Sohn des Sibert Goertz, den das Loos zum Staatsdienst getroffen, so habe ich zu berichten, daß die neunte Sendung, nämlich 85 Doll., gehoben ist, auch befinden sich Deine Briefe in Betreff der 10. Sendung schon in unsern Händen. Die Abreise des Br. Janzen war schwer: die Familie groß, Sohn Heinrich liegt am schlimmen Beine darnieder und das Geld karg zugemessen, daß an ein Zureichen kaum zu denken war. Er fuhr mit Einigen zusammen mit eigenem Fuhrwerk; haben zurück Ladung für S. G., der den Sommer in Taschkent wohnte. Kürzlich erhielt ich ein Schreiben von Br. J., daß wir sogleich ein Fuhrwerk hinsenden möchten, um einen jungen Zuchtstier und ein Kuhkalb, holländischer Race zu holen. Sämmtliche Ansiedler waren darauf bei mir zusammen um ein paar Mann mit Fuhrwerk zu dingen, wozu sich denn Br. Abraham Koop endlich hingab für 25 Kop. vom Wirth und etwas Hafer. Den andern Mann wollte er sich selbst dingen und eigene Kost. Nun war die Frage, woher das Geld nehmen, indem nur 20x25 Kop., also 5 Rbl., einbezahlt wurden. Ihr lieben Freunde in Amerika werdet es uns verzeihen, daß wir die noch fehlenden 15 Rbl. von drei Brüdern liehen, mit dem Versprechen, dieselben mit dem aus Amerika kommenden Gelde zurückzuerstatten, obschon sich damals kein solches Geld an Hand befand und wir auch von keinem Nachricht hatten. Die drei Brüder hatten ihr weniges Geld dazu bestimmt, die Wassermühle fertig zu bauen, Haus fertig zu machen, Arbeiter zu löhnen u. s. w., doch die Gemeinde brauchte das Geld und erhielt es auch. Die Veredlung des Viehes dünkt uns doch sehr nothwendig, besonders wenn man den hiesigen Viehstand in Betracht nimmt. Sehr gut wäre es, wenn wir wenigstens 10 Schafe und noch mehr Kühe ankaufen könnten. Große fette Hammel sind im Frühjahr, wenn die Schafe der Kirgisen sich in einem elenden Zustande befinden, bis zu 10 oder 12 Rbl. per Stück zu verkaufen. Die Schafe vermehren sich hier sehr schnell. Mit der Bereitung von Käse und Butter ließe sich hier viel machen: das Pfund Käse wird in Taschkend, wo viele Herrschaften und bis 12,000 Mann Militär sind, mit 75 Kop. bezahlt. Wie General Schernejeff uns in Aussicht gestellt, wird sich die Stadt Aulieata bald vergrößern, was für uns von großem Vortheil wäre. Auch die Schweinezucht ließe sich hier sehr lohnend betreiben: Speck, Schinken und Wurst, alles hat in Taschkend einen hohen Preis. Darum, ihr lieben Glaubensgenossen, wir sind nicht ohne Hoffnung in Betreff des zeitlichen Fortkommens. Mit etwas Geld würde uns der Anfang sehr erleichtert werden, zumal das Getreide für Brod billig zu kaufen ist. *) Mit dem Brennmaterial hat es seine Schwierigkeiten, denn Stroh hat's wenig gegeben. Einige holen sich von den 25 Werst entfernten Russen einiges Rohr, während Andere von den Kirgisen eine Art Strauch kaufen und kommt das Anheizen des Ziegelofens dann auf etwa 3 Kop. Von dem geliehenen Weizen haben wir circa den dritten Theil = 1100 Pfund an Kaufmann Dwanow in Taschkend abgegeben, den Hafer alle; wir haben noch nicht Nachricht, ob uns mit dem andern noch Frist gegeben wird oder nicht. Menschlichem Besehen nach können wir es nicht jetzt abgeben, denn nur Wenige haben etwas mehr gebaut, als sie für den Winter zur Nahrung und im Frühjahr zur Aussaat brauchen.

Der Herbst war kälter als voriges Jahr: Mitte November fror es Nachts bis 12 Grad R., am Tage jedoch war es warm und Sonnenschein. Das Wasser läuft des Frostes halber nicht mehr in den Kanälen und die nicht Cisternen haben müssen es an drei Werst fahren. So bringt denn auch der Winter seine zahlreichen Beschäftigungen mit sich: da muß nach den Mühlen gefahren werden zu den Russen oder Kirgisen, nach der Stadt Aulieata um Licht, Seife u. s. w., einzukaufen, Brennmaterial und Wasser muß herbeigeschaft werden und zu Allem gehören wenigstens warme Kleider und gute Fußbekleidung. Auch wenn wir die Geräthschaften in Betracht ziehen, so fehlt hier alles: Da sind weder Pflüge noch ist Holz für Pflüge, alles muß aus Taschkend geholt werden. Weil hier nur Holzkohlen sind, so kommt auch die Schmiedearbeit theuer. So geht es denn mit der Einrichtung ziemlich langsam, ja zu langsam, denn das Geld fehlt, weil Viele schon keines hatten, als sie herkamen.

Erwähne hier noch, daß der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, der Vetter unseres gnädigen Kaisers, auf ein gewisses Landstück deutsche Ansiedler zur Niederlassung zu bewegen sucht; will auch etwas mithelfen; uns scheint es aber nicht gut, uns in dieser wilden Gegend zu zerstreuen. Ein Gruß an alle Leser, bekannt und unbekannt, von

Heinrich Janzen.

*) Die inzwischen eingetroffene 10. Sendung von über 2000 Rbl. wird jedenfalls äußerst zu statten gekommen sein. Editor.

Verehelicht.

Kansas. Esau—Nickel. Jakob, Sohn der Wittwe P. E., früher Fischau, mit Maria, Tochter des Johann Nickel, fr. Pastwa, Rßl.

Balzer—Voth. Heinrich, Sohn des Peter B., fr. Paulsheim, mit Elisabeth, Tochter des Heinr. Voth, fr. Franzthal, Rßl.

Rußland. Friesen—Friesen. Wittwer Isaak F., Schönsee, mit seiner Cousine Catharina F., Tochter des J. F., Fürstenau.

Bergman—Neufeld. Peter, Sohn des Jakob B. mit Maria, Tochter des Jakob N., Schönsee.

Goossen—Goossen. Jakob, Sohn des Jakob G., mit Margaretha, Tochter des Franz G., Schönsee.

Wall—Wall. Gerhard W., Stiefsohn des Jakob Neufeld, Schönsee, mit Wwe. P. Wall, Johannesheim.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Wo hält sich Martin Klaaßen auf? Ein Sohn des Martin Klaaßen, von Paulheim, später auf dem Pachtlande bei Beresenka, unweit Nikopol, von wo er vor neun Jahren nach Amerika auswanderte nebst allen seinen Kindern, außer benanntem Martin Klaaßen; und haben auch seit jener Zeit keine Nachricht von ihm erhalten. Er wohnte damals in Niederchortitz am Dnepperflusse, nahe beim Holzhofe, in dem Hause seiner verstorbenen Schwiegereltern Pankratz.

☞ Ist der, in der „Rundschau" als Leser des Blattes benannte Johann Enns nach Neukirch der, der früher daselbst die Trittmühle hatte, und dem Tomsen sein nächster Nachbar war? Wenn nicht, wo wohnt dann derselbe?

Cornelius P. Friesen,
(Blumenort)
Clear Spring, Manitoba.

Briefkasten.

P. D., Farmer, Man. Mit der Prophezeiung eines milden Winters sind die Wetterpropheten dieses Jahr allerdings gründlich zu Schanden geworden, denn nicht nur in Manitoba, sondern auch im tiefen Süden hat der eisige Hauch des Nordwinds Alles erstarren machen. Hoffentlich hast Du Dich durch erwähnte Voraussagung nicht verleiten lassen, die Einheimsung des Futters fürs Vieh zu vernachlässigen; oder doch? Das wäre ja thö....

Gegen geheime Gesellschaften.

In Philadelphia fand vor einigen Tagen eine Convention statt, um gegen die geheimen Gesellschaften zu protestiren. Rev. J. P. Stoddard beklagte sich darüber, daß die Macht der geheimen Gesellschaften größer werde als die der christlichen Kirche. Er sagte, in den Ver. Staaten giebt es 542,072 Freimaurer, welche 367 Graden angehören. Die Freimaurerei baue in Kirche und Staat ein geheimes Kaisereich auf. Den Befehlen des „Sovereign Grand Commander" müsse blinder Gehorsam geleistet werden. Es sei wohlbekannt, daß während des Krieges die Soldaten, welche Freimaurer waren, alle möglichen Begünstigungen erhielten. Andrew Johnson habe Jefferson Davies nur frei ausgehen lassen, weil er ein Freimaurer war und seither habe es Davis so weit gebracht, daß ihm nur noch eine Stimme fehlte, um Pension zu erhalten; Johnson habe den Eid, den er der Republik geschworen, gebrochen, um dem der Freimaurer zu gehorchen. Andere Delegaten hielten ähnliche Reden. Es wurden Resolutionen angenommen, in welchen alle geheimen Gesellschaften verdammt werden. Dieselben seien alle Mitglieder einer Kette, doch sei die Freimaurer-Loge die Mutter aller Anderen. Sie habe sich über das ganze Land ausgebreitet, fülle alle Städte und Dörfer, beherrsche alle Parteien, Aemter und Kirchen, und ihr corrupter Einfluß unterjoche die christliche Kirche und unsere freien Institutionen. Ebenso sei der Orden „Grand Army of Republic" eine tückische, gefährliche und nutzlose geheime Organisation, welche nur dazu geeignet sei, das Andenken des Krieges wach zu erhalten und zu glorifiziren, anstatt die Interessen des Friedens zu fördern. Ferner seien die geheimen Gesellschaften der erfolgreichen Bekämpfung der Intemperenz hinderlich.

Judenkolonien in Palästina.

Wie man der „Pol. Corr." aus Jerusalem, Mitte November, schreibt ist Ende Oktober die erste jüdische Kolonie unter christlicher Leitung eröffnet worden. Es ist den Bemühungen der dortigen London Jews Society gelungen, in London eine neue Hilfsgesellschaft ins Leben zu rufen, welche sich in London unter dem Namen "Jewish Refugees Aid Society" unter dem Präsidium des Earl of Aberdeen konstituirt hat. Diese Gesellschaft kaufte um 45,000 Francs ein sechs Stunden von Jerusalem entferntes Besitzthum Namens Artuf, in der Größe von 5000 Joch, dessen Boden überwiegend von trefflicher Beschaffenheit sein soll. Es werden 40 Familien darauf angesiedelt werden. Jede Familie erhält eine Parzelle nebst Wohnhaus, Werkzeug, Sämereien und Wirthschaftsthieren. Vom Ertrag ist der Zehent an die Regierung zu entrichten und der Gesellschaft die zur Verzinsung bestimmte Kapitalsquote von 4830 Pf. mit 5 pCt. zu verzinsen. Der Rest des Anlagekapitals (2640 Pf.) ist in 21 Jahresraten zurückzuzahlen. Später soll abermals ein größerer Grundcomplex zum Zwecke der Kolonisirung von Juden angekauft werden. Uebrigens hört man bereits von einem Konkurrenz-Unternehmen. Eines der mächtigsten Bankhäuser, dessen Chefs dem jüdischen Glauben angehören, soll sich mit der Absicht tragen, in der Ebene bei Ramle einige tausend türkische Joch Grund und Boden anzukaufen und dort jüdische Familien anzusiedeln.

Unsere Woll-Industrie.

Das erste Schaf, das nach der neuen Welt gekommen ist, wurde 1609 nach Virginien gebracht. Einige Jahre später führten die Holländer Schafe in die Kolonie der „Neuen Niederlande," dem heutigen Staat New York ein. Die Kolonisten in Massachusetts folgten bald diesem Beispiele und in der Mitte des 17. Jahrhunderts gab es in dieser Kolonie ebenso viele Schafe wie in Virginien, nämlich ungefähr 3000. Nach dem Unabhängigkeitskampfe kamen die ersten Merinos in's Land und zwar namentlich aus Frankreich und schon im Jahre 1810 hatte sich die Zahl der Schafe in der Republik auf 5,000,000 vermehrt. 1850 betrug dieselbe 21,278,000, 1860; 22,491,000, 1870: 28,478,000 und zur Zeit 43,577,000.

Die Wollerzeugung ist von 90,000,000 Pfund in 1856 auf 300,000,000 in diesem Jahre oder um mehr als 300 Prozent gestiegen. Dagegen hat sich unser Wollverbrauch von 132,000,000 Pfund in 1856 auf 366,000,000 im vorigen Jahre vergrößert, so daß wir genöthigt waren, 66,000,000 Pfund Wolle aus dem Auslande einzuführen. Der dritte Theil dieser Wolle kam aus England und Australien, ein Sechstel aus Rußland, ein Siebentel aus der Argentinischen Republik, ein Achtel aus Uruguay und der Rest aus Frankreich, Süd-Afrika, Chili und Canada. Australien und Canada liefern die beste Wolle während diejenege aus Südamerika kaum der dritten Theil der in jenen Ländern erzeugten Wolle werth ist. Der Staat Ohio produzirt den zehnten Theil der in den Ver. Staaten erzeugten Wolle und zwischen dem Mississippi und Missouri giebt es noch zahlreiche und ausgedehnte Lundstriche, die sich vortrefflich für die Schafzucht eignen. In den 16 südlichen Staaten giebt es zur Zeit 10,000,000 Schafe, doch können dort recht gut 150 Millionen gehalten werden.

Die Kohlen von Illinois.

Die „Kohlen-Industrie" des Staates Illinois wird vom Staatsgeologen Worthen in seinem Jahresberichte so geschildert:

„Sie ist nach dem Ackerbau der bedeutendste Gewerbszweig in Illinois. Die Kohlenfelder umfassen innerhalb des Staates ein Gebiet von 6000 Quadratmeilen, und werden immer mehr und vortheilhafter ausgebeutet. Die Anlage von Capital und Arbeit, welche in den letzten zehn Jahren dieser Industrie gewidmet wurde, hat Illinois den zweiten Platz auf der Liste der Kohlen-produzirenden Staaten der Union gesichert. Die

Kohlen-Industrie ist für das Gemeinwesen zu einer Lebensfrage geworden und sollte durch alle gesetzlichen Mittel befördert werden. Der Kohlenreichthum, die ungeheure Ausdehnung der Kohlenfelder, die Leichtigkeit mit welcher Kohle zu Tage gefördert werden kann und der niedrige Preis, zu dem sie auf den Markt gebracht wurde, trugen wesentlich zu der raschen Entwickelung der Eisenbahnen und dem Wohlstand des Volkes bei. Man ist jetzt mittelst der Kohlen im Stande, mit der Wasserkraft Neu-Englands zu konkurriren und kann Rohprodukte zu Hause bearbeiten, anstatt sie zur Verarbeitung nach östlichen Fabriken zu schicken, und von dort die fertigen Fabrikate zu beziehen.

In Rock Island County, wo die nordwestliche Grenze der Illinoiser Kohlenfelder gelegen ist, mag die Kohle, die seit dreißig Jahren für jene Gegend ausgebeutet wurde, etwas dünnere Schichten aufweisen. Die Kohlenschichten des Illinoisthales haben aber an manchen Stellen eine Dicke von zwanzig Fuß aufzuweisen und finden einen guten Absatz. Die gesuchteste und verläßlichste ist jedoch die sogenannte Springfield-Kohle, obwohl die Schichten nur eine Dicke von vier bis acht, durchschnittlich sechs Fuß haben. Längs der Chicago- und Alton-Eisenbahn wird zwischen Bloomington und Carlinville überall, wo man nur gebohrt hat, diese Art Kohle gewonnen. Bei Decatur stieß man in einer Tiefe von 600 Fuß auf ein Kohlenlager. Die bei Sandoval und Centralia gewonnene Kohle ist von derselben Güte und kann mit derselben Leichtigkeit gegraben werden. In der Nähe von Springfield sind gegenwärtig sieben, und in anderen Theilen von Sangamon County ebenso viel Gruben in Betrieb. Das Bergwerk von Decatur weist eine normale Schichtendicke von sechs Fuß auf; spätere Versuche können erst ergeben, wie weit dieselbe sich in dieser Stärke ausdehnt. Die Kohlenerzeugung von Illinois hat von 1867 bis 1880 um 400 Prozent zugenommen. Während Illinois nämlich im Jahre 1867 1,500,000 Tonnen produzirte, lieferte es nach den Censusberichten im Jahre 1880 6,089,514 Tonnen. Der Censusbericht giebt aber auch nur die regelmäßig betriebenen Minen an, und nimmt auf die kleineren Schachte keine Rücksicht, in welchen aus dünneren Schichten für den Lokalgebrauch Kohle gewonnen wird. Die Kohlenproduktion hat hauptsächlich an den nördlichen und westlichen Grenzen der Felder zugenommen, weil dort die Kohle leichter gewonnen und bequemer transportirt werden kann."

Blutvergiftung.

Zum Kapital der Blutvergiftungen veröffentlicht der „Verein der Aerzte der Stadt Düsseldorf" zur Beruhigung und Aufklärung des Publikums Folgendes:

„In letzter Zeit bringen die Tagesblätter sehr häufige Erzählungen von Blutvergiftungen nach scheinbar unbedeutenden Verletzungen. Das eine Mal ist es der Stich einer Nadel, mit welcher ein bunter, natürlich mit giftiger Farbe gefärbter Stoff genäht worden ist; das andere Mal der Stich einer Feder, welche mit arsenikhaltiger Tinte versehen war. Hier ist eine kleine Abschürfung am Bein, die durch einen farbigen Strumpf infizirt wurde; hier eine Schnittwunde, die man mit Briefmarkenpapier oder anderem giftigen Material beklebt. Mit besonderer Vorliebe springen Theile von Streichholzköpfchen in offene Wunden oder verursachen auch Brandwunden, welche dann, weil der giftige Phosphor hineingerieth, die Quellen einer Blutvergiftung abgeben, in Folge deren die Finger einer Hand, ja ein ganzer Arm amputirt werden mußte. Durch derartige Berichte wird das Publikum in hohem Grade ängstlich gemacht, ja bei einer vorkommenden Verletzung oft in die größte Aufregung versetzt. Und das ohne allen Grund! Alle diese Erzählungen beruhen entweder auf völlig falscher Beurtheilung des Falles oder auf müßiger Erfindung.

„Wahr ist es: jede Wunde, auch die unbedeutendste, kann der Eingangspunkt einer Blutvergiftung werden; aber die Gifte, welche eine solche hervorrufen können, sind ganz anderer Art und dem Publikum als Gifte gewöhnlich nicht bekannt. Es sind die Zersetzungsstoffe, welche beim Faulen, Verwesen, Gähren thierischer oder pflanzlicher Stoffe sich bilden, und welche in jedem Schmutz, ja in jedem Staube und somit in der ganzen Atmosphäre in großer Menge enthalten sind. Gifte wie Phosphor, Arsenik, Blei, Säuren 2c. sind den Wunden in dieser Weise nicht schädlich. Der brennende Phosphor wird gar nicht vom Körper aufgenommen, da er selbst durch die Bildung des Brandschorfes die Haut, resp., die Wunden bei Explosionen in Laboratorien sind unschädlich verlaufen. Arsenik, Kupfer, Blei u. s. w. werden selbst unter den günstigen Verhältnissen in so außerordentlich geringer Menge in's Blut gelangen, daß von einer Vergiftung gar nicht die Rede sein kann. Das Briefmarkenpapier enthält keinerlei Gift. Ganz anders wirken die septischen oder Infektionsstoffe, die der Fäulniß entstammen. Da genügt die Aufnahme einiger nur mikroskopisch sichtbarer Theilchen in die Wunde, um bei der Berührung mit der Wundabsonderung oder dem Blute im ungünstigsten Falle auch dieses in Zersetzung zu bringen, eine Zersetzung, welche erfahrungsgemäß nicht nur örtlich rasch um sich greift, sondern auch bald in den inneren Organen sich bemerklich macht und oft eine rasche Auflösung zur Folge hat.

„Zum Glück besitzt übrigens der menschliche Körper gegen diese Infektionskeime eine große Widerstandfähigkeit, so daß bei weitem nicht jede Wunde dieser Gefahr erliegt. Es gehört dazu entweder ein gewisser Grad von Vernachlässigung und Unreinlichkeit, oder eine besondere Anlage. Es sei wiederholt, die Gefahr der Blutvergiftung beim Eindringen von „Giften" in zufällige Wunden, ist nicht vorhanden. Wohl aber ist es der Vorsicht gemäß, auch kleinste Wunden zu beobachten und von Anfang an vor allem mit peinlicher Reinlichkeit zu behandeln."

Das todte Meer.

Eine interessante Schilderung des todten Meeres und seiner Umgebung entwirft Gregorovius in einem Aufsatze „Ritt nach dem Todten Meere" („Unsere Zeit", Januarheft 1884). „Unsere Vorstellungen vom Todten Meere", so erzählt Gregorovius, „sind ganz irrig. Wenn Gott in seinem Zorn die blühenden Thäler, durch welche einst der Jordan zwischen Palmenhainen herabströmte, vernichtet hat, so war noch sein Fluch schöpferisch, da er an ihre Stelle eines der wunderbarsten Gemälde der Erde gesetzt hat. Der furchtbare Salzsee strahlt in Irisfarben, wie nur ein Golf Siziliens oder der Meerbusen von Korinth. Aber sein Schein ist dunkler, wie von geschmolzenem Metall, seltsam und geisterhaft. Seine Wellen ruhen nicht in bleierner Unbeweglichkeit, sondern sie ziehen, wie jedes andere Meer, weiße Schaumbrandungen um die Küsten." Die sehr verbreitete Annahme, daß kein Vogel über den See hin zu streifen wage, bestreitet Gregorovius auf Grund eigener Anschauung, ebenso erklärt er auch die Annahme, daß um den See herum die Natur erstorben sei, als eine irrige. Daß das Meer einen betäubenden Dunst aushauche, wird als eine von den Soldaten des Pompejus und Titus in Europa verbreitete Fabel erklärt. Hingegen werden die sonstigen Angaben der Alten über die Eigenschaft dieses Wassers voll bestätigt. „Kein lebender Organismus ist in ihm entdeckt worden. Wenn Fische aus dem Jordan sich ins Todte Meer verlieren, sterben sie sofort. Weder vegetabilische, noch animalische Substanzen können durch Fäulniß seine Atmosphäre verderben. Nur Salze, Magnesia und Soda sind in ihm bis zur vollsten Sättigung aufgelöst. Das Wasser ist so dicht und schwer, daß ich mich nur mit Mühe in ihm bewegen kann; es hebt den Körper und stellt ihn aufrecht. Der Grund ist schlüpfrig wie Seife. Wenn ich mit der Hand davon heraufhole, ist es wie zäher, weißlicher Lehm. Die Bitterkeit des Wassers ist wirklich schauderhaft. Die Augen schmerzen, wenn sie von ihm berührt werden. Das Thermometer zeigt 16 Gr. R., die Luft hat 17 Gr. Nach dem Bade haben wir das Gefühl der Erfrischung, und keiner von uns spürt ein Brennen auf der Haut. Nur sind wir Alle mit einer Salzkruste überzogen."

Stiergefecht.

Ein Correspondent der „N. A. Z." bringt über das zu Ehren des deutschen Kronprinzen in Madrid stattgefundene Stiergefecht folgenden Bericht unterm 26. Nov.: Der gestrige Sonntag brachte dem Kronprinzen ein Stiergefecht, ein nationaler Sport, wie man ihn nur in Spanien kennt. Dicht vor den Thoren liegt der Cirkus, ein mächtiger Bau mit offener Arena, um die sich in weiter Rundung die Sitze bis zu bedeutender Höhe aufthürmen, denn nicht weniger als 15,000 Zuschauer können hier ihren Platz finden. Die untere Hälfte der Sitze ist ebenfalls offen, die obere ist in Logen eingetheilt; im besten Sinne des Wortes ist das ganze Volk hier vertreten. Wir haben in Deutschland nichts Aehnliches aufzuweisen, was so von der leidenschaftlichen Volksgunst getragen würde, als die Stierkämpfe der Spanier; hier lernt man am besten sein heißes Blut sein Feuer, seine südländische Lebhaftigkeit kennen. Jeder, auch der geringste Mann, kennt die Regeln des Gefechtes, hat sein wohlbegründetes Urtheil über die Tüchtigkeit, die Vorzüge die Mängel der Matadore; mit Leib und Seele mit gespanntester Aufmerksamkeit folgt er jeder Bewegung der Stiere, jedem Stich, der dem Thiere gilt. Händeklatschen und Vivatrufen belohnen den tüchtigen Fechter: lautes gellendes Schreien ertönt, wenn das Mißfallen des Publikums erregt wird. Jedes einzelne Gefecht zerfällt in drei Theile. Die Pikadores zu Pferde treten zuerst auf und haben den Stier mit der Lanze von Angriffen abzuhalten, dann kommen die Banderilleros, welche Holzstangen mit Stahlspitzen und Widerhaken in seinen Rücken stoßen und den Stier auf diese Weise in große Wuth versetzen, nnd zuletzt naht der Matador, um das Thier zu stellen und ihm kunstgerecht den Todesstoß mitten ins Herz zu versetzen. Bei jedem Gefecht — und deren fanden gestern sieben statt — fallen einige Pferde zum Opfer; der Stier reißt ihnen mit seinen Hörnern den Bauch auf, und die Menge jauchzt, wenn das Pferd stürzt und in seinen Qualen sich windet. Langsam aber kunstgerecht wird der Stier gemartert, seine vordere Brust starrt von Pfeilen, Das Blut rinnt in Strömen, er bebt und schreit vor Schmerzen, bis ihm endlich der Matador den Todesstoß versetzt der oft erst beim zweiten, dritten Male von Erfolg begleitet ist. Ist der Stier träge, mißmuthig, so wird er „bestraft", d. h. an seinem lebenden Körper werden Raketen und Schwärmer entzündet, die Minuten lang das Thier in einen Feuerregen stellen. An den Festtagen des Sommers wiederholen sich Vormittag und Nachmittag diese Gefechte, denen stets je 6 bis 8 Stiere und eine Unzahl Pferde in grausamer Weise zum Opfer fallen; es ist eine für den Nordländer unbegreifliche Leidenschaft, der sich kein Spanier zu entziehen vermag. Wie besessen springt das Volk von den Bänken auf, ruft den Kämpfern Worte des Beifalls zu und ehrt den Matador schließlich durch massenhaftes Werfen von Mützen und Hüten in den Cirkus, durch lautes Händeklatschen und andere ähnliche Beifallsbezeugungen. Das gestrige Stiergefecht war ein außerordentlich glanzendes; wie bei uns in Deutschland die Jockeys von Rennen zu Rennen, so reisen hier die Matadore von Stadt zu Stadt und gestern waren die berühmtesten, Lagartijo, Curro nnd Gallito, vereinigt, um Proben ihrer Kunst vor dem Kronprinzen abzulegen. Der erlauchte Herr wohnte mit der gesammten königlichen Familie dem Stiergefecht bei, und daß er bis zuletzt aushielt, imponirte dem schlichten Manne ganz bedeutend. Zuletzt ließ er die drei genannten Matadore kommen, drückte ihnen seinen Dank aus und empfing als Andenken das Band, das der ihm gewidmete Stier beim Betreten der Arena getragen hatte.

Verschiedenes.

— In Rom werden Berathungen über die Annahme eines allgemein maßgebenden Meridians und eines gleichförmigen sich darauf stützenden Stunden-Systems gepflogen. Binnen Kurzem wird sich zur Herbeiführung eines internationalen Uebereinkommens darüber eine in Washington abzuhaltende diplomatische Conferenz mit der Sache befassen.

— Seit dem Bestehen der republikanischen Partei haben sieben republikanische Nationalconventionen stattgefunden, wovon drei in Chicago (1860, 1868 und 1880) abgehalten wurden. Zwei Nationalconventionen wurden in Philadelphia, eine in Cincinnati und eine in Baltimore (1864) abgehalten. Als Ort für den Zusammentritt der nächsten Nationalconvention hat das republikanische Nationalcomite bekanntlich Chicago bestimmt. Es ist der centralste in Vorschlag gebrachte Punkt, der genügende Akkommodationen hat für eine derartige Volksversammlung.

— Der preußische Minister des Innern hat den Regierungen eine auf die Heilung der Epilepsie (Fallsucht) bezügliche Mittheilung zu weiterer Verbreitung zugehen lassen. Im Hinblick nämlich auf die gewissenlosen Ausbeutungen, welchen eine große Zahl epileptischer Kranken durch den Geheimmittel-Schwindel ausgesetzt ist und in der Absicht, dieselben nicht nur vor materiellem Schaden, sondern hauptsächlich vor Verschlimmerung ihres Leidens zu behüten und ihnen rechtzeitig die richtige Hilfe verschaffen, hat sich der Vorstand der Anstalt Bethel bei Bielefeld, in welcher seit etwa sechszehn Jahren über 1400 epileptische Kranke durch erfahrene Aerzte behandelt wurden, bereit erklärt, Allen, die sich an ihn wenden, kostenlos dasjenige Heilverfahren mitzutheilen, welches sich dort als das sicherste bewährt hat und den Kranken in einzelnen Fällen und im Verlauf der Krankheit auch mit Rath beizustehen.

— Washington, 16. Jan. In dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Ackerbauamtes wird der Maisertrag in Illinois auf 203,786,500 Bushels von einer Bodenfläche von 8,153,463 Acres, oder durchschnittlich 25 Bushels für den Acre, berechnet. Auf Illinois folgt in Bezug auf Bodenfläche Iowa mit 666,621 Acres, welche 169,629,000 Bushels hervorbrachten, während Kansas, obwohl es nur 478,473 Acres mit Mais bebaute, 172,800,000 Bush. erntete. Illinois besitzt beinahe ein Achtel des gesammten mit Mais bestellten Bodens und über ein Achtel des Gesammtertrages, und während der Gesammt-Durchschnittsertrag 23.10 Bushels vom Acre war, beträgt der Durchschnitt in Illinois, wie gesagt, 25 Bushels. Auffallender Weise ist der Durchschnitt in den Neuenglandstaaten höher, als in Illinois.

— Ueber den Reichthum des Staates Texas und des Indianer-Territoriums an Steinkohlen und Kupfererz, weiß der Geologe A. R. Rößler, welcher kürzlich im Auftrage der Bundes-Regierung jene Gegenden bereist und wissenschaftliche Untersuchungen daselbst angestellt hat, wunderbare Dinge zu erzählen In dem Gebiete der Choctaws und Chickasaws im Indianer-Territorium fand er Kohle, die an Güte der besten pennsylvanischen wenigstens gleichsteht und dabei den Vortheil vor dieser hat, daß ihr Bett offen zu Tage liegt und keine kostspielige bergmännische Bearbeitung erfordert; man braucht den kaum mit Erde bedeckten Flötz nur zu sprengen. In Archer County, in Texas, entdeckte er reiches Kupfererz in ungeheuren Massen, dessen Gewinnung viel weniger kostspielig sein würde, als in den Minen am Superior-See.

— In New York rührt sich jetzt der amerikanische „Geburtsadel" gegen den amerikanischen „Geldadel." In dortigen Clubs macht man Front gegen „Emporkömmlinge," d. h. gegen schnell reich Gewordene, und verlangt „Ahnen." Eine solche Gesellschaft verlangt von ihren Mitgliedern, daß sie ihren Stammbaum bis auf die Revolutionszeit zurückführen können und daß alle „Ahnen" in New York gewohnt haben müssen. Das Lächerlichste bei dieser Thorheit ist aber, daß selbst diese Herren Aristokraten sich vor dem Dollar beugen; denn e haben im Falle Vanderbilt's eine Ausnahme gemacht. Die Frage ist nun, wie viele Millionen einen Ahnen aufwiegen.

National-Reichthum.

In der letzten Nummer von Bradstreet's Zeitschrift für Handel, Geldwesen und Volkswirthschaft findet man eine aus den Probebogen des großen Census-Werkes zusammen gestellte Werthschätzung alles Privatbesitzthums, wie es im Jahre 1880 ermittelt wurde. Sie ergiebt folgende Ziffern:

	Millionen Dollars.
Farmen	10,197
Wohnhäuser, Geschäftshäuser und in Geschäften angelegtes Kapital	9,881
Eisenbahnen und Betriebs-Marial	5,536
Telegraphen, Schiffe und Kanäle	419
Viehbestand und landwirthschaftliche Geräthe	2,406
Hausrath, Möbel, Bilder, Bücher, Schmucksachen, Nahrungsmittel- und Brennstoff-Vorräthe	5,000
Bergwerke, Oelbrunnen, Steinbrüche, sammt der Hälfte ihres durchschnittlichen Jahres-Erzeugnisses als Vorrath	6,160
Kirchen, Schulen, öffentliche Gebäude und Wohlthätigkeits-Anstalten	2,000
Baares Geld	612
Insgemein; namentlich Handwerkszeug	650
Zusammen	43,642

So; nun wissen wir's ganz genau: alles Privatbesitzthum in den Ver. Staaten war im Jahre 1880 ungefähr 43 Milliarden Dollars werth, oder genauer drei und vierzig tausend sechshundert und zweiundvierzig Millionen Dollars, — vorbehaltlich kleiner Irrthümer in den Hunderttausenden. Wer's nicht glaubt, der möge gefälligst selbst nachzählen.

Natürlich werden nun diese Zahlen die Runde durch die ganze Presse machen und unzähligemale zur Grundlage von Berechnungen für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gemacht werden. Denn eine Ziffer, die am Schwanz-Ende einer ungeheueren Tabelle als "total" steht, gilt dem Amerikaner ohne Weiteres als "gospel," als geoffenbarte Weisheit, an welcher er so wenig zweifelt, wie an der heiligen Dreieinigkeit. Für ihn ist der Glaube an die Zahl, die „nicht lügen kann," eine Kraft selig zu machen alle Diejenigen, die ihn besitzen. Daher besitzt er ihn.

In Wahrheit aber sind die obigen Ziffern kaum das Papier werth, worauf sie geschrieben sind. — Wenn Jemand auf die Frage: „Wie viel Sterne giebt es?" keck und schlagfertig antwortete: „1,302,576!" so würde er der Wahrheit ungefähr ebenso nahe kommen, wie der Census in der Abschätzung des National-Reichthums auf 43,642 Millionen Dollars. Jedenfalls könnte auch er getrost Demjenigen, der die Richtigkeit der Angabe bezweifelt, zurufen: „Wohlan, so zähle selbst nach!"

In der Unmöglichkeit, „nachzuzählen" beruhet die Stärke des Census. Man muß dessen Verkündigungen auf Treu und Glauben für wahr annehmen. Und zwar im Angesicht so ungeheuerlicher Dummheiten, wie sie in den folgenden drei Zeilen zu Tage tritt:

Schätzungswerth alles beweglichen Eigenthums.

		Verlust in 10 Jahren.
1860	5,111,553,956	
1870	4,264,205,907	16.5 Prozent
1880	3,866,266,618	9 3 „

Diese drei Zeilen geoffenbarter Census-Weisheit machen es jedem Menschen von fünf gesunden Sinnen klar, daß die ganze Census-Schätzung Blech ist. Allerdings geben sie nur den für Zwecke der Besteuerung aufgenommenen Schätzungswerth (assessed value), aber dieser wird doch in einer oder der anderen Weise zur Grundlage der Schätzung des wirklichen Werthes gemacht. Und zu welchem Unsinn gelangt man da! Bradstreet's giebt an, daß das Verhältniß des Steuerschätzungswerths zum wirklichen Werthe in den Ver. Staaten zwischen 40 und 100 Prozent schwanke, im Durchschnitt aber auch 65 Prozent angenommen werden könne! — In Wirklichkeit aber beträgt er in vielen Staaten noch nicht zehn Proz. des wirklichen Werthes und nicht in einem einzigen hundert, ja schwerlich in irgend einem Staate mehr als 65. — Die bloße Thatsache, daß nach der vorstehenden Zusammenstellung der Gesammt- (Schätzungs-) Werth alles beweglichen Eigenthums sich in den zwanzig Jahren von 1860 bis 1880 um vierundzwanzig Prozent verringert hat, genügt, um die völlige Werthlosigkeit der Ziffern darzuthun, welche sich aus den Steuer-Einschätzungen der 38 Staaten und 8 Territorien ergeben.

Dazu kommen nun so tolle Phantastereien, wie die Werthangabe für alle im Lande vorhandenen Möbel, Bücher, Bilder, Hausgeräthe, Schmucksachen, Speisekammer-Vorräthe auf 5000 Millionen Doll.; Handwerkzeugs und Derg'. („insgemein") auf 650 Millionen; der Kirchen, Schulen, öffentlichen Bauten und Anstalten auf 2000 Millionen; des baaren Geldes auf 612 Millionen Dollars, genau gezählt. Was soll man mit solchen Zahlen anfangen, wobei es auf Hunderte von Millionen herüber und hinüber nicht ankommt?

Nach unserer ehrlichen und aufrichtigen Ueberzeugung ist diese ganze ziffermäßige Berechnung des „Nationalreichthums" nichts Besseres, als ein Humbug. — Ja, sie würde es selbst dann sein, wenn die Zahlen richtig wären: denn auch in diesem Falle würden sie gar nichts Besonderes beweisen. Den wahren Nationalreichthum eines Landes bildet nicht die Summe aller im Lande vorhandenen, sondern nur die der verwerthbaren Werthe und vor allen Dingen die der Werthe erzeugenden. Wenn in einer menschenleeren Wüste für 100 Millionen Dollars Diamanten lägen, so könnte man doch diese Summe nicht als den Nationalreichthum der Beduinen oder Kaffern bezeichnen, die in jener Wüste hausen. Aber ebenso thöricht, wie das wäre, ist es, alle alten Hosen, getragene Wäsche, wackelige Stühle und Tische, kurz alle Verbrauchsgegenstände, die jemals gekauft worden sind, zu ihrem ursprünglichen Einkaufswerthe als Theil des Nationalreichthums zu verrechnen. Man mag es thun, wenn man Vergnügen daran findet, doch was beweist man damit? Im besten Falle nur die Verbrauchsfähigkeit des Landes, aber keineswegs die Summe seines (Kapital-) Reichthums.

Indessen, da es nun einmal vielen Menschen Vergnügen macht, sich Allgemeinbegriffen in bestimmten Sätzen oder Ziffern zu verdeutlichen, so mag es denn sein, daß im Jahre 1880 die Ver. Staaten 43,642 Millionen Dollars „werth" waren. — Von Zeit zu Zeit kommen uns Einsendungen von Leuten zu, welche wissen wollen, wie viele Wörter die englische, oder die deutsche Sprache hat. Allen Leuten, die solche Fragen stellen können, in der Hoffnung, darauf eine Antwort zu erhalten, wird die Offenbarung aus dem Census in hohem Grade befriedigend sein. Denn nun haben sie doch Etwas, worauf sie schwören können. Es ist ja amtlich; so amtlich wie unsre Chicagoer Schätzung auf 125 Millionen Dollars! Sobald das ganze Censuswerk vorliegt, werden wir uns beeilen, zu den 43,642 Millionen die im Vorstehenden ausgelassenen Hunderttausende, Zehntausende, Tausende, Hunderte, Zehner und Einser nachzutragen. —[Ill. Staatsztg.]

Marktbericht.

25. Januar, 1884.

Chicago.

Sommerweizen No. 2 91½c, Winterweizen No. 2 96c. Mais 52c, Hafer 32½c, Roggen 57½c, Gerste 59c, Flachssamen No. 1 $1.47. Schlachtochsen $5.00, Stiere $2.95, Schweine schwere $6.40, leichte $4.00. Butter, frische Creamery 35c, gewöhnliche in Rollen, 14c. Eier 24c.

St. Paul.

Weizen No. 1 98c, No. 2 85c, Korn 51c, Hafer 32c, Gerste No. 2 55c, Roggen 47c, Heu wildes $7.50, Timothy $9.50, Schweine $5.00, Flachssamen $1.25, Eier 26c.

Kansas City.

Winterweizen No. 2 81½c, Korn No. 2 40¾c, Hafer 30c, Flachssamen $1.25, Eier 20c, Butter, Creamery 35c, gute Dairy 25c.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Naperville, Ill., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Naperville, *Illinois.*

Elkhart, Ind., 30. Januar 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Brief von Heinr. Janzen, Asien, wird unsere Leser jedenfalls sehr interessiren. Möchten hier nur noch sagen, daß Geld für diese Bedürftigen von der Redaktion der „Rundschau" gern weiterbefördert wird.

Die Expeditionsliste der „Rundschau" wurde in diesen Tagen total umgearbeitet, wie unsere Leser an ihrer Adresse wohl schon gemerkt haben. Es heißt nun nicht mehr Klaassen John, sondern John Klaassen u. s. w. Es war dies ein schlimmes Stück Arbeit, der sonstigen Veränderungen bei Erneuerungen der Subscriptionen schon nicht zu gedenken. Irrthümer und Fehler schleichen sich ja leider überall so leicht ein, sollte daher solches auch in der neuen Liste der Fall sein, so wolle man uns ohne Verzug etwaige Unregelmäßigkeiten mittheilen und wir werden Jeden befriedigen.

Mennonite Publishing Co ,
Elkhart, Ind.

Wiederum ist der Editor dieses Blattes genöthigt, seinen Correspondenten und Lesern der „Rundschau" von seiner beabsichtigten Wohnungsveränderung in Kenntniß zu setzen. Daß Naperville, Ills., nur vorläufig als Aufenthaltsort dienen sollte, ist seiner Zeit nicht verschwiegen worden; jetzt soll es denn nach reiflicher Erwägung zu unsern Landsleuten geben und zwar nach Hillsboro, Marion Co., Kansas. In diesem aufblühenden Städtchen und Umgebung hat die „Rundschau" mehr Leser als an irgend einem andern Platze unserer mennonitischen Ansiedlungen. Hoffen wir nun, daß die persönliche Bekanntschaft mit dem Editor die freundliche Gesinnung gegen unser Blatt nicht beeinträchtigen, sondern noch erhöhen möchte. Wie es bisher unser Bestreben war, schriftlich unpartheiisch aufzutreten, so soll es auch im persönlichen Verkehr geschehen. Ob es hiebei gelingen wird, unter all den verschiedenen Ansichten, ohne Anstoß zu geben, dem Principe der „Rundschau" getreu zu bleiben, das scheint uns keineswegs zweifelhaft, denn Schreiber dieses glaubt zu wissen, was er will, — doch daß man im persönlichen Verkehr hie und da mehr von einsilbigen Eiferern zu leiden haben wird, als wenn man außer Schußweite geblieben wäre, das ist bei den vorliegenden Verhältnissen leicht denkbar. Mit Gottes Hülfe wollen wir uns jedoch in Liebe tragen und die „Rundschau" soll durch diesen Wohnungswechsel nicht leiden. — Der für eine Familie mit drei kleinen Kindern bei dieser Jahreszeit nicht ganz leichte Umzug soll, so Gott will, am 7. Februar d. J. stattfinden und alle Briefe, die unsere Correspondenten einige Tage vorher einsenden, wolle man nicht mehr nach Naperville, Ill., adressiren. Jetzt aber, d. h. sofort, sind zahlreiche Briefe unter der alten Adresse sehr erwünscht. Denkt nur daran, Ihr Lieben, daß die ganze Uebersiedlung und Einrichtung die Zeit des Editors sehr in Anspruch nehmen, kräftige Unterstützung mit Correspondenzen seitens unserer Freunde in dieser Zeit daher mehr erwünscht ist, als je. Und noch eins: In Hillsboro und Umgegend hat der Editor mehrere Namensgenannte, um also jeglicher Unordnung vorzubeugen, adressire man die Briefe stets:

J. F. Harms,
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 23. Jan. Ein königlicher Erlaß ist veröffentlicht worden, in welchem die Begnadigung des Bischofs von Münster ausgesprochen und die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen an die Diöcese Münster angeordnet ist.

In einem Bergwerke in der Rheinprovinz sind durch eine Explosion 16 Personen um das Leben gekommen und 12 schwer verwundet worden.

Berlin, 27. Jan. Ein Berliner Berichterstatter behauptet in der Lage zu sein, in Folgendem die Umrisse des Bündniß-Vertrages zwischen Deutschland und Oestreich zu geben. Abweichend von dem von den beiden Mächten ursprünglich hergestellten „Einverständniß" zur Befestigung der monarchischen Grundsätze gegen die Umsturzparteien und Bestrebungen, welchem nachträglich Italien und Spanien beigetreten sind, kann das gegenwärtig bestehende östreichisch-deutsche Bündniß als ein Schutz- und Trutz-Bündniß bezeichnet werden, obwohl der Hauptpunkt des Uebereinkommens „Beistand im Falle der Noth" ist. Sokann in einem Kriegsfalle der eine Theil den andern zum Beistand aufrufen. Die Nothwendigkeit ist entscheidend und zwar nicht allein, wie die „Kölnische Zeitung" behauptet, in dem Falle, wenn zwei Gegner sich gemeinschaftlich gegen eine der beiden Mächte wenden. Die Nothwendigkeit tritt vielmehr schon dann ein, wenn eine der verbündeten Mächte im Kriege begriffen ist und sich in Verlegenheit befindet, oder die Möglichkeit ihrer Niederlage voraussieht. Auch in einem solchen Falle ist der Verbündete zum militärischen Beistande verpflichtet, doch braucht er erst dann sein Heer mobil zu machen, wenn der Fall wirklicher Noth eintritt. Dieses Bündniß wurde durch die kürzlich vorhanden gewesene Gefahr eines Angriffs Rußland auf Oestreich hervorgerufen. An diesem Bündniß nimmt auch Italien, wenn auch in einer durch seine geographische Lage bedingten andern Weise, theil.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 23. Jan. Der am 10. Januar in seiner Wechselstube hierselbst von Räubern überfallene und schwer gemißhandelte Geldwechsler Eisert ist heute den Folgen der erlittenen Mißhandlung erlegen; der Zustand seines von den Räubern ebenfalls verwundeten Sohnes ist noch sehr bedenklich.

Wien, 27. Jan. Das Dorf Bransdorf in Oestreichisch-Schlesien an der mährisch-schlesischen Eisenbahn belegen, steht bei heftigem Sturme in Flammen.

Die Besatzungen in West-Kroatien sind verstärkt worden.

Schweden. — Ueber Berlin wird unterm 24. Januar gemeldet, daß der König von Schweden und Norwegen einen Brief erhalten hat, worin ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er sich nach Norwegen begebe, um dem Schlusse des Anklageverfahrens wider die Minister beizuwohnen. Der Schreiber, ein Schuster aus Amerika, ist verhaftet worden.

Großbritanien. — London, 21. Jan. „Morning Post" meldet: Am letzten Dienstag, kurz ehe der Extrazug, auf welchem der Prinz von Wales zu einem Besuche bei A. Rothschild nach Halton fuhr, die Station Euston verließ, wurden in einem Tunnel, durch welchen der Zug fahren mußte, fünf Packete Dynamit gefunden.

London, 27. Jan. In einer Kohlengrube des Rhonda-Thales in Wales haben schlagende Wetter den Tod von elf Bergleuten herbeigeführt. Von der zur Rettung der Ueberlebenden ausgegangenen Mannschaft kamen drei Mann, darunter der Betriebs-Director, ebenfalls um das Leben.

Bei dem gestrigen Zusammenstoße zwischen den Schiffen „Simla" und „City of Lucknow" sind 22 Mitglieder der Mannschaft des ersteren Schiffes umgekommen. Die „City of Lucknow" ist in Gravesend eingetroffen.

Dublin, 21. Jan. Trotz des Verbots der Behörden und der Anwesenheit von 200 Mann Polizei wurde gestern im Hofe der katholischen Kapelle in Loughrea eine nationalistische Versammlung abgehalten. Drei Priester hielten Ansprachen an die Menge, in welchen sie gegen die Regierung loszogen, weil dieselbe die Versammlungen der Nationalisten unterdrücke, und ihre Zuhörer zum Anschluß an den Bund aufforderten.

Frankreich. — Paris, 27. Jan. Der ehemalige König von Neapel Franz II. hat seine Villa bei Paris verkauft und bewohnt jetzt mit seiner Frau Armuth halber das dritte Stockwerk eines Hauses in Paris. Seine Dienerschaft besteht aus nur drei Personen.

Italien. — Rom, 21. Jan. Die Wallfahrt zum Grabe Viktor Emanuels im Pantheon hat gestern ihren Abschluß gefunden. Die Kundgebung war eine noch großartigere, als die frühere.

Rußland. — St. Petersburg, 21. Jan. Die Polizei unterzieht die Kellergeschosse und Gassen in der Nähe des Anitschkow-Palastes einer sorgfältigen Untersuchung, und die Bewohner der Stadt sind der strengsten Ueberwachung unterworfen.

Die russische Regierung hat dem in Polen angesessenen Grafen Lubienski anbefohlen, seine Güter zu verkaufen und das Land zu verlassen. Der Graf ist beschuldigt, Versammlungen der katholischen Propaganda geleitet und das Volk gegen die Regierung aufgehetzt zu haben.

St. Petersburg, 24. Jan. Alle Medizin studierenden Frauen und Mädchen, aus deren Mitte die Nihilisten vielen Zuwachs erhalten haben, werden jetzt genöthigt, in einem von den Behörden dazu bestimmten Hause zu wohnen und vor neun Uhr Abends zu Hause zu sein.

Nachrichten von St. Petersburg zufolge, verlangt der dortige amerikanische Gesandte Hunt, daß er abberufen, oder auf einen andern Posten versetzt werde.

Peru. — Lima, 24. Jan. Die noch übrigen Banden von Montoneros und Indianern verüben bedeutende Räubereien und werden vom Militär verfolgt.

China. — Nachrichten aus Kanton, in China, zufolge, sind die Häuser der amerikanisch-presbyterianischen und katholischen Missionen daselbst am 16. Dezember vom Pöbel zerstört worden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Tongking. — Die Franzosen unternehmen häufige Kundschaften gegen Bacninh. Sie finden, daß die Schanzen längst der Flüsse und Kanäle vergrößert werden und daß ein Festungswerk mit schweren Geschützen an der Mündung des schwarzen Flusses in den rothen Fluß errichtet wird.

Türkei. — London, 24. Jan. Rußland fordert von der Türkei die unverzügliche Bezahlung von 250,000 Pfund als Restbetrag der Kriegskosten-Entschädigung aus dem letzten russisch-türkischen Kriege.

Aegypten. — Kairo, 21. Januar. Siebenhundert für das ägyptische Heer bestimmte Neger-Rekruten mußten durch Kavallerie auf den Eisenbahnzug getrieben werden, der sie nach Suez bringen sollte.

27. Jannar. Gen. Gordon hofft in vierzehn Tagen in Chartum einzutreffen. 500 Mann gingen heute nach Suakin ab. Bei ihrer Ankunft daselbst wird ein Versuch gemacht werden, Sinkat zu entsetzen.

Suakin, 21. Jan. Baker Pascha's Unterhandlungen mit den Araber-Häuptlingen sind von Erfolg begleitet. Die Scheikhs, welche sich im ägyptischen Lager eingefunden haben, vertreten eine kampfbereite Streitmacht von 35,000 Mann. Eine große Menge Araber von Stämmen, die es thatsächlich mit den Aufständischen halten, sind ebenfalls in das Lager gekommen.

Mittelasien. — Merv, 24. Jan. 2000 Turkmenen unter der Führung des moslemitischen Fanatikers Khaf Loyd sind von den Persern in Umschid geschlagen und zerstreut worden.

Inland.

Washington, 27. Jan. Der südcarolinische Nationalabgeordnete Mackey liegt an der Bauchfell-Entzündung schwer krank darnieder.

New York. In Syracuse, hat am Samstag Abend William H. Craft das Kunststück vollbracht, 302 Meilen in hundert Stunden ohne Schlaf zurückzulegen.

St. Louis, 21. Jan. Der Personenzug No. 7 der Wabash-Bahn ist heute Morgen in der Nähe von Macon in Missouri verunglückt. Er entgleiste in Folge der Schadhaftigkeit einer Maschine, und der Schlafwagen und zwei Personenwagen wurden zertrümmert. Ein Specialtelegramm sagt, es hätten sich fünfzig Reisende auf dem Zuge befunden und alle seien mehr oder minder erheblich verletzt worden. Den Angaben der Bahnbehörden zufolge aber haben nur sechs Personen, und zwar keinen ernstlichen Schaden genommen.

Auf derselben Bahn haben noch zwei Unfälle stattgefunden. Der Personenzug No. 2 gerieth in der folgenden Nacht unweit Centralia in Illinois von den Schienen; von den Passagieren wurde keiner verletzt. Ein mit Rindvieh beladener Zug, welcher von Council Bluffs nach Chicago bestimmt war, entgleiste heute Morgen in der Nähe von Memphis in Missouri; der Conducteur Guerney erlitt einen Beinbruch, und zwei Viehhändler wurden erheblich beschädigt.

Dayton, O., 22. Jan. Der Schnellzug No. 2 der Cincinnatier Abzweigung der Toledo Cinncinnati & St. Louis-Bahn, aus sieben Personenwagen, dem Gepäckwagen und der Lokomotive bestehend, ist heute Abend in der Nähe von Beavertown von der 20 Fuß hohen Brücke hinuntergestürzt und vollständig zertrümmert worden. Der Unfall ist dadurch verursacht worden, daß eines der Tragräder der Lokomotive gebrochen ist, als der Zug sich mitten auf der Brücke befand. Von den zwanzig Passagieren, welche sich auf dem Zuge befanden, haben fünf Verletzungen davongetragen, jedoch nur Morgan K. Morgan aus Venadosia in Ohio erhebliche. Der Lokomotivführer Henderson hat einen Bruch des Schüsselbeins und sonstige Verletzungen erlitten. Ebenso wurden der Conducteur Miller und der Expreßbote March schwer beschädigt. Daß die anderen auf dem Zuge befindlichen Personen unversehrt geblieben sind, ist ein wahres Wunder.

Antioch, Cal., 21. Jan. Das „American Exchange Hotel" dahier ist heute Morgen abgebrannt. John Griffin, ein Sohn des Besitzers, und Thomas Hines kamen in den Flammen um.

Atlanta, Ga., 21. Jan. Nach Inhalt der bei dem Departement für landwirthschaftliche Angelegenheit eingegangenen Berichte beläuft sich im Staate Georgia der Frostschaden am Winterhafer auf 60 und am Winterweizen auf 30 Prozent.

Denver, Col., 24. Jan. Ein entsetzliches Unglück durch schlagende Wetter wird von Gunnison in Colorado gemeldet. Der Schauplatz desselben ist das Bergwerksstädtchen Crested Butte, welches 28 Meilen nördlich von Gunnison, an der Denver und Rio Grande-Eisenbahn belegen ist. Dort befinden sich die großen Kohlenlager der „Colorado Coal & Iron Company", die einzigen Hartkohlenlager im Staate. Nach den bis dahin vorliegenden, noch dürftigen Nachrichten muß der Verlust an Menschenleben ein erschreckender sein. 67 Bergleute befanden sich zur Zeit des Unglücks in der Grube, wovon 11 eben eingefahren waren. Sie wurden durch die Gewalt der Explosion aus dem Einfahrtsschacht hinausgeschleudert und einer von ihnen wurde fast augenblicklich getödtet, die Uebrigen sind schwer verletzt. Es befinden sich noch 56 Menschen in der Grube und es ist anzunehmen, daß sie sämmtlich umgekommen sind. Die Explosion war eine so furchtbare, daß das Maschinenhaus, welches volle hundert Fuß von der Einfahrt entfernt stand, vollständig zertrümmert wurde. Zwei Extrazüge mit Aerzten und Andern sind von hier nach Crested Butte abgegangen, wo inzwischen Alles aufgeboten wird, um die Verunglückten zu retten. Spätere Telegramme bestätigen, daß die Zahl der Opfer auf 57 anzuschlagen ist. Im Ganzen sind 67 Menschen in der Grube gewesen; von diesen sind 10 gerettet worden und zwar vier ohne Schaden genommen zu haben. Von den Geretteten ist einer arg verbrannt, wird aber wohl mit dem Leben davon kommen. Die Kameraden der noch in der Grube befindlichen Bergleute arbeiten aus Leibeskräften an der Wegräumung des Schutts, um zu den Verunglückten zu gelangen, obwohl man kaum hoffen kann, sie noch lebend vorzufinden. Das Rathhaus ist zur Aufnahme der Leichen hergerichtet worden. Sobald der Ventilator ausgebessert worden war, wurde mit der Wegräumung des Schuttes begonnen und man hofft, die Leichen heute Nacht noch heraufzubefördern.

Verschiedenes.

— Der Amerikaner DeLeon hat der Pforte einen Plan zur Verbindung des Mittelmeeres mit dem Rothen Meere mittelst einer Schiffs-Eisenbahn überreicht.

— Der bekannte Nihilistenführer, Fürst Kravotkin, welcher sich in der Strafanstalt in Clairvaux in Frankreich in Haft befand, ist Krankheitshalber in ein Pariser Lazareth geschafft worden.

— Der noch in Sklaverei geborene Neger Robert Garden in Cincinnati, O., hat in seinem Testamente $25,000 zur Gründung eines Altenheims für bedürftige Negerinnen und $1000 für ein Negerweisenhaus ausgesetzt.

— Frau Mc Donald in New York, Hamilton Avenne 194 brachte am Dienstag eines ihrer drei Kinder zur Schule und schloß inzwischen die beiden anderen in ihrer Wohnung ein. Als sie heimkehrte, fand sie die Kinder todt vor. Sie hatten auf dem Fußboden ein Feuer angezündet und waren an dem Rauche erstickt.

— Aus Moskau wird gemeldet, daß bei der Almosenvertheilung vor dem Hause des verstorbenen reichen Kaufmanns Gubkin drei ältere Frauen, ein Mädchen von 12 Jahren und zwei Männer, also sechs Menschen im Gedränge erdrückt wurden; 5 Personen sind schwer verletzt. 15,000 Personen sollen sich zur Entgegennahme der verheißenen Almosen eingestellt haben und die Polizei war völlig unfähig, diese Masse in Ordnung zu halten.

Der entdeckte Mörder.

(Aus dem Kalender der gläubig getauften Christen.)

(Fortsetzung.)

Thränen traten in sein Auge, denn er erinnerte sich der Liebe Dessen, der am Kreuze für Seine Feinde betete und geduldig wie ein Lamm, zur Schlachtbank schritt, um für Sünder in den Tod zu gehen. Und war nicht der gute Heiland ihm stets nahe gewesen? Hatte Er ihn nicht geschützt nnd gesegnet während seines ganzen Lebens?— Unwillkürlich sank der Jüngling auf seine Kniee, und flehende Worte stiegen empor zum Throne der Gnade — Worte, die nimmer wirkunglos zurückkehren, weil sie das Ohr des barmherzigen Hohenpriesters erreichen, welcher versucht worden ist wie wir und darum Mitleiden haben kann mit unsereren Schwachheiten. Noch war sein Gebet nicht beendigt, als sich plötzlich draußen ein Geräusch hören ließ. Im nächsten Augenblick rasselte das schwere Schloß, die Thüre knarrte, ein Lichtstrahl fiel in die finstere Zelle, und ein Herr trat ein, der ihn in seiner Muttersprache anredete und sich dann neben ihn hin auf das Stroh setzte, welches zugleich als Bank und Lager diente.

Ernst hatte in dem Eintretenden sofort den deutschen Prediger H. erkannt, der in einer von Zorenoff nicht weit gelegenen Stadt wohnte und vor mehreren Jahren den sterbenden Vater zum öftern besucht hatte. Auch er hatte die traurige Geschichte des armen Postillons, nach dessen Verwandtschaft allenthalben geforscht wurde, vernommen, und groß war sein Schmerz, als er erfuhr, daß der Sohn jenes in Frieden entschlafenen Landmannes unter dem Verdachte eines so schweren Verbrechens im Gefängniß sitze. Er entschloß sich den tiefgefallenen Jüngling zu besuchen und ihn womöglich zur Reue und zu einem Bekenntniß zu führen. Da er bei der Behörde seiner würdigen Amtsführung wegen wohl angesehen war, so erhielt er auch alsbald die Erlaubniß den Gefangenen besuchen zu dürfen.

Nachdem der Gefängnißwärter sich entfernt und die Zelle wieder geschlossen hatte, sprach der Prediger mit dem Gefangenen zuerst über die letzten Stunden seines verstorbenen Vaters. Mit welcher Ruhe und Ergebenheit war derselbe dem Tode entgegengegangen, weil er sich im Glauben an Jesum einer völligen Vergebung seiner Sünden erfreut hatte. Anfangs besorgt über das Schicksal seines Kindes war jedoch beim Herannahen des Todes seine Seele mit der Zuversicht eines unerschütterlichen Vertrauens erfüllt gewesen, nachdem er dasselbe den starken Händen seines Heilandes anvertraut hatte. Gewiß werde er — meinte der Prediger — nicht geahnt haben, daß sich sein Sohn einmal in solch' traurigen Umständen befinden werde.

Nach dieser letzten Bemerkung schwieg der Prediger eine Zeit lang, als wolle er seine Worte bei dem Gefangenen nachwirken lassen. Ernste starrte schweigend vor sich nieder. Wie sehr ihn auch die Erinnerung an den Glaubensmuth seines unvergeßlichen Vaters gehoben hatte, so fühlte er doch alsbald, daß auch der Prediger ihn als einen Verbrecher betrachtete. Als dieser daher die ernste und eindringliche Mahnung an ihn richtete, die Last seines Gewissens durch ein offenes, reumüthiges Geständniß abzuwälzen, da brach der unglückliche Jüngling in einen Strom von Thränen aus. Die Theilnahme des liebreichen Besuchers that ihm zwar unendlich wohl; aber er konnte auch ihm nichts anderes sagen, als was er schon so oft wiederholt hatte ohne Glauben zu finden. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte der Prediger auf die Worte des jugendlichen Gefangenen. Er schien etwas in des Jünglings ganzem Wesen zu finden, das ihn von dessen Unschuld überzeugte, und zwar trotz der sehr verdächtigen Umstände, die gegen ihn zeugten.

Er fand es daher für nöthig ihn nochmals ganz genau über die einzelnen Vorkommnisse zu befragen, ob er nicht auf irgend einen Widerspruch stoße, der ein längeres Leugnen unmöglich mache, oder andrerseits einen Beweis für die Wahrheit seiner Aussage entdeckte. Er fragte ihn also nochmals genau nach dem Aussehen der beiden Leute, die ihm die Kiste übergeben hatten. Der Gefangene hatte freilich ihre Gesichter nicht gesehen, gab jedoch von ihren Aeußern und ihrem Benehmen eine ganz genaue Beschreibung.

„Ist Ihnen denn" — forschte der Prediger weiter — „von keinem dieser beiden etwas Besonderes aufgefallen, woran Sie ihn wieder zu erkennen vermöchten?"

„Nichts, was ich hätte sehen können," war die Antwort. „Aber der eine von ihnen hatte eine so sonderbare Stimme, daß ich sie jedenfalls wieder erkennen würde, wo sie zu meinem Ohr käme. Doch Sie werden mich jedenfalls für einen Thoren halten, wenn ich Ihnen sage, daß ich diese Stimme schon einmal vorher und nachher gehört habe, und zwar das letzte Mal von Jemandem, an den Sie gar nicht denken."

Die letzten Worte hatte er flüsternd gesprochen, so daß der Prediger in höchster Spannung fragte:

„Wo haben Sie denn diese Stimme vorher gehört?"

Der Gefangene erzählte nun ganz ausführlich die Begegnung mit dem alten Paar, welches den Sarg eines Enkelkindes auf seinen Schlitten lud, um denselben auf dem Friedhofe zu Brodzowa in die Gruft zu senken — ein Vorfall, der bis jetzt in keinem Verhör berührt worden war, weil derselbe mit der Kiste in keiner Berührung stand. Aber Ernst behauptete mit aller Bestimmtheit, daß die Großmutter dieselbe Stimme gehabt habe, wie einer der beiden Männer.

„Und wo haben Sie diese Stimme nachher gehört?" forschte der Prediger, dem das Zögern des jungen Mannes nicht entging. „Sagen Sie es mir ohne Scheu; ich werde es nimmer verrathen, wenn es ihnen Schaden bringen könnte."

„Nein, mein Herr, vielleicht halten Sie mich für einen Narren und lachen mich aus," sagte Ernst nach längerem Zögern. „Doch ich muß es Ihnen sagen, selbst wenn es meine Lage verschlimmern würde. Derselbe vornehme Herr, der mich vor etlichen Tagen in seinem großen Amtszimmer verhörte, der gerade hatte dieselbe Stimme."

Augenscheinlich erwartete unser junger Freund eine Zurechtweisung von Seiten seines Zuhörers. Und wirklich saß dieser eine Zeit lang ganz betroffen da, als sinne er über ganz Seltsames und Unerhörtes nach. Aber nach einer Weile fuhr er zusammen und sagte in einem seltsam klingenden Tone:

„Würden Sie diese Stimme von andern genau unterscheiden können, ohne den Mann selbst zu sehen?"

„Ich glaube ganz gewiß," war die Antwort.

„Dann wollen wir uns im Gebet zu Ihm wenden, der in das Verborgene schaut und die Herzen der Menschen durchforscht, damit Er Licht sende auf dieses noch verborgene Verbrechen und dem Unschuldigen helfe," sagte der Prediger ernst.

Darauf knieeten beide nieder, und der Prediger sandte ein kurzes, glaubensvolles Gebet aus der finsteren Gefängnißzelle zu dem, der allein fähig ist das Verborgene an's Licht zu bringen. Heiße Thränen entströmten dem Auge des Gefangenen; denn er verspürte die Nähe dessen, der den Nothschrei des Elenden hört und ihm zu Hilfe eilt. Kaum war das Gebet beendet, so erschien der Gefängnißwärter, um dem Prediger zu bedeuten, daß die für den Besuch bestimmte Zeit abgelaufen sei. Im nächsten Augenblicke war der junge Gefangene wieder allein; aber der Besuch hatte ihm eine große Erleichterung gebracht. Er war gewiß, daß das Auge seines Heilands auf ihn gerichtet war; Thränen des Dankes füllten sein Auge.

5.

Schon dunkelte der Winterabend, als der Prediger das Gefängniß verließ. Dennoch aber begab er sich sofort in die entlegene Wohnung des Polizeiministers und erbat sich eine Privataudienz, die ihm zu seiner nicht geringen Freude alsbald bewilligt wurde. Nachdem er nahezu eine Stunde mit dem Minister gesprochen hatte, sandte dieser eine Abtheilung seiner Leute unter Führung seines vertrautesten Sekretärs auf raschem Schlitten nach dem Dorfe Brodzowa. Eine Weile nachher ließ er die Beamten der Polizei zu sich rufen, um mit ihnen eine längere Berathung zu halten.

Am Abend des folgenden Tages öffnete sich die Gefängnißzelle auf's Neue, und der Gefangene erhielt einen nochmaligen Besuch. Wieder trat der Prediger H. ein, und zwar in Begleitung des Kapians des Gefängnisses — eines frommen und gelehrten Mannes, der der deutschen Sprache gründlich mächtig war. Nach einer kurzen Unterredung forderten sie den Jüngling auf, ihnen zu folgen. Klopfenden Herzens gehorchte dieser; er erhob sich von seinem Strohlager und folgte den beiden Männern durch die Gänge und durch den Hof bis zu dem äußersten Thore des Gefängnisses, ohne daß sie von irgend einem Wärter daran verhindert worden wären.

(Schluß folgt.)

Abtheilung der Herausgeber.

☞ Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors. ☜

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Notice! Notice!

Wir berichten hiermit unsere werthen Kunden daß der neue

Praktisch eingerichtete Elevator

bereits im Gange ist, und wir jetzt in den Stand gesetzt sind den Getreidehandel richtig zu betreiben. Es wird ein Jeder zu seinem Intresse finden bei uns vorzusprechen. Auch sind wir jetzt zugleich in den Stand gesetzt alle Sorten Weizen gegen Umtausch für Mehl in Empfang zu nehmen. Er mag gut oder schlecht, hart oder weich sein, die Quantität des Mehl wird ja nach der Qualität des Weizens sein.

Mai Weizen Mehl

wird stets an Hand sein; Kunden die Mai-Weizen bringen und wünschen Mehl dafür, werden zu jeder Zeit bedient werden. Der Umtausch des Weizens gegen Mehl geschieht in der Office des „Union Elevato.." Zur Kundschaft ladet freundschaftlich ein,

Gebrüder Funk.

Verlangt.

Ein junger Mann, der der deutschen Sprache mächtig ist und zu einem angemessenen Lohn zu arbeiten wünscht, kann in der Office der Mennonite Publishing Company Beschäftigung bekommen.

Augen-, Ohren-, u. Wundarznei-Institut.

58 North Main Street Wichita, Kansas.

Errichtet und voll ausgestattet für die Behandlung von chronischen Leiden und Wundarznei-Fällen jeder Art, enthaltend Krankheiten der Augen. Ohren, Nase, Kehle, Schnupfen, Hämmorrhoiden, Brüche, Hautkrankheiten, Bandwurm, Grindauswüchse, Schwammauswüchse, Ausschneiden von Schwämmen, Anheilen neuer Nasen. wenn dieselben durch Krebs oder andere Krankheit verloren gingen; ebenso neue Lippen und Wiederherstellung von Ungestaltung der Augen, Nasen, des Gesichts, der Füße, des Rückens und der Beine. Alle Fälle, welche Geschicklichkeit und Erfahrung verlangen.

E. Y. Munsell, M. D.,
Eigenthümer und Wundarzt.

An den unten genannten Tagen wird er während sechs Monaten, vom Januar 1884 an, die folgenden Städte besuchen:

Newton, Kans., am 2. Mittwoch jeden Monats; Office im National Hotel.

Burrton, Kans., am 3. Mittwoch jeden Monats, Office im Commercial Hotel.

Peabody, Kans. am 4. Mittwoch jeden Monats, Office im Staley House.

Der Doktor ist nur drei Tage in jedem Monate vom Institute abwesend.

Rindvieh und fette Schweine

können von den Farmern in Cottonwood und den angrenzenden Counties in Minnesota zu den besten Marktpreisen verkauft werden bei

Buhler & Rempel,
Bingham Lake, Cottonwood Co., Minn.

☞ Sowohl brieflichen wie persönlichen Anfragen wird prompte Aufmerksamkeit geschenkt.
51,83—12,84.

Eine seltene Gelegenheit

um sich eine

große Strecke zusammenhängendes Land zu sichern.

Die Hutrische Brüder-Gemeinschaft deren Ansiedlung sich in Hutchinson County, Dakota, zwölf Meilen nordwestlich von Scotland befindet, bietet ihr gesammtes Eigenthum zum Verkaufe an; dasselbe besteht in:

Zwanzig Viertel-Sektionen——3200 Acker——Land

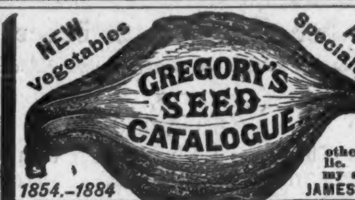
in ununterbrochenem Zusammenhange in den Townships 97 und 98, Range 60, gelegen, auf welchem sich 8 Gebäude, einschließlich der Wohnhäuser und Scheunen, befinden. 500 Acker sind unter Urbarmachung und der Rest ist gutes Heu- und Grasland. Der Boden des Landes ist durchgängig ausgezeichnet und ist dieses mögicher Weise die einzige Gelegenheit, welche jemals angeboten wird, um sich eine große Strecke zusammenhängenden Landes in diesem dicht angesiedelten Theile von Dakota zu sichern. Zugleich werden mit diesem Lande 14 Pferde nebst Pferdegeschirr, 6 Wagen, 6 Gespann Ochsen, 16 Milchkühe, 500 Schafe und eine große Anzahl von Farmgeräthschaften verkauft. Um nähere Auskunft wende man sich an

Joseph Wipf,
Aden, Hutchinson County, Dakota.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.



My Vegetable and Flower Seed Catalogue for 1884, the result of thirty years' experience as a Seed Grower, will be sent free to all who apply. All my Seed is warranted to be fresh and true to name, so far that should it prove otherwise, I agree to refill orders gratis. My collection of vegetable Seed, one of the most extensive to be found in any American Catalogue, is a large part of it of my own growing. As the original introducer of Eclipse Beet, Burbank Potatoes, Marblehead Early Corn, the Hubbard Squash, and scores of other new Vegetables, I invite the patronage of the public. In the gardens and on the farms of those who plant my seed will be found my best advertisement.

JAMES J. H. GREGORY, Seed Grower, Marblehead, Mass.

4—7,84.

Bilder-Karten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke und Belohnungen für Kinder sowohl, wie für ältere Leute. Wir verkaufen dieselben zu äußerst billigen Preisen und laden deshalb höflichst zum Einkaufe ein.

Für Schulen und Sonntagsschulen.

Farbendruck — wunderschön!

No. 54. Neueste Fleiß-Karten für Sonntagschulen, in feinem Farbendruck, 12 Blatt mit je 8 Kärtchen, 96 Stück, ein schöner Bibelspruch mit Blumenstrauß, Vögel u. s. w. auf jedem Kärtchen. 1¼x2 Zoll, Preis .... .25

Des Christen Weihnachtslichter für's ganze Jahr. 10 illustrirte Bibelworte in feinstem Farbendruck, einem prachtvollen Blumenstrauß mit Bibelsprüchen, die sich auf die Weihnachtszeit beziehen. 2½x4½ Zoll .... .35

Grüße von oben. 10 illustrirte Bibelworte in feinem Farbendruck; Bibelsprüche in Farbendruck, Blumenstrauß, Vögel u. s. w. Eine wunderschöne Karte, 3¼x5 Zoll .... .30

Obige drei Sorten können wir als die vortrefflichsten Bilder-Karten, die in der deutschen Sprache zu haben sind, empfehlen.

Biblische Bilder, 3½ bei 5½ Zoll, colorirt und sehr schön. Per Dutzend .... .30
Per Hundert 1.50

401.—Gottes Wort u. s. w.—Kolorirte Karten mit Bildern und einem Gedicht von drei Versen. 3x4¾ Zoll groß. 10 Karten .... .13

407.—Die Liebe und Leiden des Herrn. Einfassung in Gold und verschiedenen Farben, Laubwerk, verziert mit schönen Chromo-Vignetten. Illuminirte Kreuze und Blumenstrauß. Größe, 5x3½ Zoll, 10 im Packet .... .25

409.—Blumenstrauß mit einem Bibelspruche.—4¼x4¼ Zoll. Goldrand. 10 Karten .... .25

415.—Land-Scene, Wasser, Berge, Gesträuche, Bibelsprüche, Goldrand u. s. w., 10 Karten, 3½x6¼ Zoll .... .25

423.—Worte der Weisheit.—Vier neue und prächtige Chromo Blumen Zeichnungen, Moosrose, Morgenblüthe ꝛc. — Sortirter Tintgrund. Größe, 5¾x7¼ Zoll, 10 im Packet .... .35

425. Tint-Hintergrund, in der Mitte eine offene Blume, auf der linken obern Ecke einen schönen Bibelspruch in einem Viertelkreise. Goldrand, 3¾x5¾ Zoll, sehr schön, 10 Karten 30

435.—Bibel Lehren.—Blumenstrauß mit prächtiger Verzierung und einem Bibelspruche. 5x6½ Zoll. 10 im Packet .... .35

437.—Blumenstrauß mit Bibelspruch. 2¾x4½ Zoll. 25 im Packet .... .25

441.—Schöne Bibelsprüche, mit Blumenstrauß und Goldumfassung; 483 ähnlich. 2¾x5 Zoll. 10 Karten .... .15

443.—Blumen S. S. Karten.—Acht originale Chromo-Zeichnungen.—Blüthe und Blumen — mit Tintgrund. Größe, 2¾x4⅝ Zoll. 25 im Packet .... .25

447.—Tint-Hintergrund, Blumenstrauß, Bibelspruch, Goldeinfassung, sehr schön, 4¼x7 Zoll 10 Karten 30

453.—S. S. Ticket, Bibelsprüche mit Blumensträuße. Größe 1⅝x2⅜ Zoll. 24 im Packet, per Packet .... .18

461. Blumenstrauß mit Bibelspruch, Goldrand, 10 Karten, 3¾x5 ¾ Zoll .... .20

467a Vögel. — Kleine Karten mit kleinen Texten. Größe, 1⅛x1⅝. 100 im Packet .... .25

467.—Floral S. S. Karten.—Acht helle Chromozeichnungen — Schöne Blumensträußlein mit kleinen Vögeln und Text. Größe, 1⅛x1⅝ Zoll. 100 im Packet .... .25

473.—Gebete der Bibel.—Laubwerk-Einfassung mit goldenem Hintergrund, sortirte Farben. Größe 4½x3 Zoll. 25 im Packet .... .25

474.—Kolorirte Blumen, mit einem Bibelspruch und einem mit Gold- und Farbendruck verzierten Rand. 4½x6⅞. 10 Karten .... .40

479.—Eine Hand mit einem Blumenstrauß und Bibelspruch, Rand mit Gold und Farbendruck, sehr hübsch. 3½x5½, 10 Karten. Das Packet .... .30

483.—Feder und Blumen S. S. Karten.—Vier schön bearbeitete Chromozeichnungen —Federkiel und Blumen—auf zartem Tintgrund. Größe, 3¾x1⅞ Zoll. 50 im Packet .... .25

485.—Eine prachtvolle Karte mit Blumenstrauß und Bibelsprüche, Goldrand. 10 Karten, 3½x5½ .... .30

490.—Das Gebet des Herrn. — Große Karte. Mit prachtvoller Blumen-Einfassung, verziert auf kolorirten Karten, mit goldener Einfassung. Größe, 14¼x6¾ Zoll. 10 im Packet. .50

494.—Worte der Bibel, Obstgewächse, Goldeinfassung, sehr schön, 10 Karten, 4½x5¼ Zoll .... .25

666. — Chromo Bilder, Landschaften, Vögel, Thiere, Blumen, Früchte u. s. w. 9x11 Zoll, Per Stück .... .03
Per Dutzend .... .30

667.—Chromo Bilder, den obigen ähnlich, aber feiner und mit Goldeinfassung, sehr schön. Per Stück .... .06
Per Dutzend .... .60

Man adressire alle Bestellungen an die
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beforderung einer heilsamen Guttesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgage wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gebruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fönf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.

Importirt.

—o—

Franz's vierstimmiges Choralbuch, neue Auflage, gut gebunden, portofrei $1.60.

M. Klaassens Geschichte der wehrlosen Christen. Preis $1.50.

Bestellungen werden prompt ausgeführt von der
Menn. Publ. Co.,
Elkhart, Ind.

PATENTS

MUNN & CO., of the SCIENTIFIC AMERICAN, continue to act as Solicitors for Patents, Caveats, Trade Marks, Copyrights, for the United States, Canada, England, France, Germany, etc. Hand Book about Patents sent free. Thirty-seven years' experience. Patents obtained through MUNN & CO. are noticed in the SCIENTIFIC AMERICAN, the largest, best, and most widely circulated scientific paper. $3.20 a year. Weekly. Splendid engravings and interesting information. Specimen copy of the Scientific American sent free. Address MUNN & CO., SCIENTIFIC AMERICAN Office, 261 Broadway, New York.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, O
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
5—14,84

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post.... $ .50

Choralbücher.

Vierstimmige, von Franz. Rußland, ... 1.60

Gesangbücher.

Einfacher Einband 1.50
" " mit Futteral und Namen 1.70
Extra-Einband 1.65
" " mit Futteral und Namen 1.85
" " mit Goldverzierung, Futteral und Namen 2.00
Fein gebunden, mit Gotdschnitt, Goldverzierung, Futteral und Namen 2.50
Franzband, extra fein, eleganter Goldschnitt, mit Futteral, Namen u. s. w. 3.50

Bibeln und Testamente.

Bibel, kl. Taschen-Ausgaben .... .75
" Am. B. G., klarer Druck 1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern 1.40
" Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00
" große, illustrirte † von 5 Doll. bis 9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo .30
" " " größerer " " 12mo .50
" ohne " kleiner " " .... .15
" mit " u. Karten, großer Drck. Berl. .65
" " " englisch und deutsch .... .60

Gesangbücher (Music Books)

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig... .40
Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb. .... .35
" " 115 " ohne " .... .16
Hosianna, geb. .... .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .... .35
Jubeltöne .... .40
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande .... .65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien 1.12

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen) 2.25
Büchners Concordanz † 5.00

Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck. Per Buch .... $ .20

Dazu passende Couverte, auch mit Segenssprüchen und einem Bildchen, gewöhnlicher Druck, 25 Stück 15 Cents, 100 Stück 50 Cents, 250 für 1.00

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Allen Andern Voraus.

Keine andere blutreinigende Arznei wird jetzt oder wurde je zubereitet, die so vollständig den Bedürfnissen der Aerzte und des Publikums im allgemeinen entgegenkommt wie

Ayer's Sarsaparilla.

Als wahrhaft wissenschaftliches Präparat für alle Blutkrankheiten ist sie allen andern voraus. Wenn **Skropheln.** Neigung zu Skropheln verborgen in Dir liegt, so wird Ayer's Sarsaparilla sie entfernen und aus dem Körper vertreiben.

Für angeborenen und skrophulösen Katarrh ist Ayer's Sarsaparilla die richtige Medizin, **Katarrh.** und hat unzählige Fälle geheilt. Sie macht dem ekelerregenden katarrhalischen Schleime und dem widrigen Geruch des Athems, die beide Anzeichen von Skropheln sind, ein Ende.

Geschwüre. „Hutto, Tex., 27. Sept. 1882. Eines meiner Kinder litt im Alter von zwei Jahren schrecklich an eiternden Geschwüren im Gesicht und am Halse. Zu gleicher Zeit waren seine Augen geschwollen und sehr entzündet. Aerzte **Wehe Augen.** sagten uns, ein kräftiges Alterativ müsse angewandt werden, und kamen darin überein, Ayer's Sarsaparilla zu empfehlen. Einige Dosen riefen merkliche Besserung hervor; wir befolgten Ihre Anweisungen, und die Besserung dauerte fort bis vollständige Heilung erlangt war. Seitdem erschienen keine Anzeichen von Neigung zu Skropheln mehr, und nie fand die Behandlung einer Krankheit so entschiedenen und wirksamen Erfolg.

Ihr Ergebenster B. F. Johnson."

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben; $1, 6 Flaschen $5.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul beförbert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien; welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. — E. St. John, Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

Train	Time	
GOING WEST.		
No. 8, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M.
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
A CURTIS, Ticket Agent.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Für Deutsch-Amerikaner und deren Freunde in der alten Heimath.

Unter Sanction des Staates Michigan ist eine Broschüre in deutscher Sprache herausgegeben worden, welche für Cirkulation im Auslande bestimmt ist. Dieselbe enthält Angaben über die Industrie und Hülfsquellen des Staates, Bemerkungen über seine Institutionen, Informationen über seine unocuppirte Ländereien und eine Karte, auf der die Hauptstädte des Staates, die größeren Dörfer, die Eisenbahn-Linien und die geographische Umgebung des Staates angegeben sind.

Diejenigen, welche diese Broschüre an ihre Verwandten nach Deutschland schicken wollen, können das Werkchen gratis erhalten, wenn sie sich brieflich an den Unterzeichneten wenden. Auch wird die Broschüre von dem Unterzeichneten direkt an irgend eine Adresse gesandt, welche ihm aufgegeben wird.

Commissioner of Immigration, Detroit, Mich.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Arkansas
Arizona	Colorado
Dakota	Florida
Illinois	Indiana
Iowa	Kansas
Kentucky	Lousiana
Michigan	Minnesota
Mississippi	Missouri
Montana	Nebraska
Nevada	Ohio
Tenesse	Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Dyspepsie.

Die gewöhnlichsten Anzeichen von **Dyspepsie** oder **Mangel an Verdauung** sind ein Druck im Magen, Uebligkeit, Blähungen, Schwindel, Sodbrennen, Erbrechen, Appetitlosigkeit und Hartleibigkeit. Wer mit Dyspepsie behaftet ist, leidet unsägliches Elend, körperlich sowohl wie geistig. Solche Kranke sollten die Verdauung stimuliren, und einen regelmäßigen täglichen Stuhlgang herbeiführen. Dies können sie durch mäßige Dosen von

Ayer's Pillen.

Nachdem regelmäßiger Stuhlgang erlangt ist, nehme man täglich eine dieser Pillen nach Tisch, wodurch gewöhnlich eine vollständige Heilung erzielt wird.

Ayer's Pillen sind rein pflanzlich und überzuckert. Sie sind eine angenehme, vollkommen unschädliche und zuverlässige Arznei, durch die alle Krankheiten des Magens und der Gedärme geheilt werden. Zum Hausgebrauch giebt es kein besseres Purgativ.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton

durch die beliebten, elegant eingerichteten Post-Dampfschiffe

Elbe,	Werra,	Fulda,
Neckar,	Donau,	Habsburg,
Rhein,	Gen. Werder,	Hohenzollern;
Main,	Weser,	Hohenstaufen,
Salier,	Braunschweig,	Nürnberg,
Eider,	Ems,	Oder.

Passage-Preise:

	Von New York:	Von Bremen:
1. Cajüte	$80 $100	$120
2. "	$60	$72
Zwischendeck	**$20**	**$20**

Nach Bremen und zurück:

1. Cajüte	$150.
2. "	$100.
Zwischendeck	**$40.**

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonntag und Mittwoch.
Von Southampton jeden Dienstag und Donnerstag.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend, an welchen Tagen die Dampfer die deutsche und Ver. Staaten Post nehmen. Die Dampfer dieser Linie halten zur Landung der Passagiere nach England und Frankreich in Southampton an.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. Stadelmann, Plattsmouth, Neb.
Uriah Bruner, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. Genral-Agenten,
2 Bowling Green, = New York.
H. Claussenius & Co., General Western
4,82) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

——DIRECT.——

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Die Anzahl der mit Lloyd-Dampfern bis Ende 1882 beförderten Passagiere beläuft sich auf

☞ **1,101,975 Personen** ☜

und spricht wohl am Besten für die Beliebtheit der Bremer Linie beim reisenden Publikum.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzuempfehlen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüber kommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.
13,81—10,82

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis $3.50

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Die Rundschau.

Zur gefl. Beachtung!

Die Redaktion dieses Blattes ist gewissenhaft bestrebt, ohne Rücksicht auf etwaige Verschiedenheiten in den Gemeinden aus allen mennonitischen Kreisen Nachrichten zu bringen und ladet daher nach allen Seiten zur Mitarbeit ein. Wir haben bereits zahlreiche Correspondenten angenommen, doch von einigen mennonitischen Plätzen fehlt es uns noch daran.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Hillsboro, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Die Rundschau.

Halbmonatliche Ausgabe.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. — Menn. Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang — Elkhart, Ind., 1. März 1884. — Nummer 5.

Correspondenzen.

Amerika.

Iowa.

Amish, Johnson County, den 7. Febr. 1884. Lieber Editor, soeben las ich den Bericht von Deiner beabsichtigten Wohnungs-Veränderung. Im ersten Augenblick dachte ich nun, er ist jetzt schon eine ziemliche Strecke von der Druckerei entfernt und will noch fünf bis sechs hundert Meilen weiter fort, das muß doch sehr unbequem sein, so weit von der Druckerei zu wohnen, um ein wöchentliches Blatt zu redigiren, besonders um die Tagesneuigkeiten frisch zu bringen. Du wirst ja wohl wissen, wie es zu machen ist und so wollen wir nichts vorschreiben, sondern zusehen und beobachten, wie es gehen wird. (Ich hoffe man wird zufrieden sein. Edr.) Wir haben diesen Winter schon sehr kaltes Wetter gehabt. Den 5. Januar stand das Thermometer auf 32 Grad F. unter Null, seitdem hatten wir anhaltend kalt, bis Ausgangs Januar war einige Tage Thauwetter, daß das Schlittenfahren fast ein Ende hatte. Anstatt dessen ist die Erde jetzt überzogen mit einem tüchtigen Glatteis, so daß man fast nicht fort kann, ausgenommen mit Pferden, die gut beschlagen sind. Die Blüthen an den Zweigen der Obstbäume werden wohl bedeutend Schaden leiden müssen, da dieselben schon vier Tage in dickem Eise eingehüllt sind und hats eben das Ansehen, um noch einen Zusatz zu bekommen. Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig ziemlich gut, nur herrscht infolge des schroffen Witterungswechsels bedeutend Erkältung unter den Leuten.

S. Güngerich.

Nebraska.

Bradshaw, York Co., 4. Februar. Längst hätte ich etwas von uns berichten sollen, nun soll es denn geschehen, was ich auch um so freudiger thun kann, als es uns nach Leib und Seele gut geht. Wünsche auch, daß alle Leser der „Rundschau" sich des l. Heilandes freuen könnten, der auch für sie gestorben ist. Ich möchte von unsern alten Nachbarn in der alten Heimath gern hören, ob sie noch leben und wie es ihnen in jeder Hinsicht geht. Wir haben einen guten Winter, wenig Schnee und nicht sehr kalt. Br. Johann Regehr sammt Frau und ich waren per Bahn nach Boone Co. gefahren und trafen die l. Geschwister gut und bei schöner Gesundheit an, außer Br. Johann Pettker, der noch immer leidend ist. So haben wir denn Freude und Leid getheilt und haben uns einander gestärkt. Nachdem wir alle Geschwister besucht, ging es heimwärts, doch als wir zur Stadt kamen, war der Zug schon fort. Also zu spät! Es weckte dies in mir ernste, die Ewigkeit betreffende Gedanken. Wir nahmen nun ein Fuhrwerk an und legten den Weg per Achse zurück. Alle mit dem 37. Psalm grüßend in Liebe

Franz G. Wiens.

Bradshaw, 12. Febr. Es ist heute sehr kalt und der Nordwestwind hat tüchtige Schneewehen zusammengetrieben, daß auch die Bahnzüge sich 3—5 Stunden verspäteten. Weizen preist 63c, Hafer 20, Roggen 32—33, Gerste 15—35, Korn 24—30 Cents per Bushel. Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend.

John Abrahams.

Fairbury. Die Gattin des M. B. Koop starb am 8. Februar nach 24stündiger, harter Krankheit. Nachdem ihre Eltern in Clay Co. hiervon telegraphisch Nachricht erhalten, gab der Vater zur Antwort, Koop möge die Leiche hinbringen, was denn auch per Eisenbahn geschah. — Die Witterung ist sehr abwechselnd, durchschnittlich aber ziemlich kalt. Krankheitsfälle sind nichts Seltenes.

Corresp.

Hamilton, 12. Febr. Am 2. d. Mts. war es so gelinde und schön, daß es schien, wir könnten bald mit dem Ausstreuen des Samens beginnen; doch seit dem 3. Februar haben wir es sehr kalt und viel Schnee. In No. 5 der „Rundschau" berichtet der Dakotaer Correspondent, daß da die englische Schule geschlossen und die deutsche eröffnet sei. Ich möchte nun gern erfahren, ob sich das auf die Distriktschule bezieht, wer den deutschen Lehrer lohnt, wie viele Monate im Jahre englisch und wie viele Monate deutsch gelehrt wird u. s. w.

Ein Leser.

Minnesota.

Werthe „Rundschau"! Da du seit deinem Entstehen mir mehrentheils ein angenehmer Gast gewesen, und auch mich wiederholt aufforderst, etwas beizutragen, so will ich, l. Editor, dir etwas übersenden, wenn du willst, darfst du auch nicht Gebrauch davon machen. Wie ich bemerkt, sind in der „Rundschau" von verflossenen Zeiten Erinnerungen von gutem Interesse. Bereits sieben Jahre sind verflossen, als wir uns hier niederließen. Als ich des Städtchens Mountain Lake ansichtig wurde, wie klein, — und von da sollten wir unsere Bedürfnisse beziehen und unsere Produkte absetzen, — so fiel mir fast der Muth. Ich begab mich auch bald auf die Prärie. Man sah gar wenig Ackerfelder und dieselben waren noch ziemlich voll „Grashopper." Wenn ich darüber nachdachte, stieg mir der Gedanke auf, ob wir auch durchschnittlich unsere Existenz bewerkstelligen würden. Ich denke die Mehrzahl wird ihr Vertrauen auf den Herrn gesetzt haben. Der kann und hat uns auch gnädig durchgeholfen, bis auf diese Stunde und ich denke auch nicht, daß Familien haben Hunger leiden dürfen, obzwar es in einigen Familien mitunter knapp hergegangen. Das kleine Städtchen bestand aus drei Stores, einem Holzhof, Hotel und kleinen Nebenbauten. Uns war die Landessprache ziemlich unbekannt, aber in der Stadt waren in jedem Store Deutschsprechende. Auch hatte Peter Goerz, früher Gnadenfeld, Rußl., schon einen Store. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ich einige Dollars erspart, gegen Solche, die in den amerikanischen Stores kauften. In dem kleinen Städtchen war alles zu bekommen, was auf der Farm nothwendig war. Wir wurden es auch bald inne, daß die Dollars, die wir für die großen Wirthschaften bis dahin behalten, da gute Aufnahme fanden. Wenn man jetzt das Städtchen besucht, so ist es mehr als verdreifacht. Ich denke man kann jetzt gerade bekommen, was man sich erdenken kann. Es giebt hier schon öfter Besuch aus andern Städten und man bemerkt, daß die Mehrzahl der l. Gäste sich hier gute Ware kaufen mit den Worten: „Bei uns bekommen wir solche nicht." Unsere Storeleute eifern in ihrem Geschäft und zahlen wenn möglich gute Preise für unsere Produkte. Will nicht behaupten, daß dies nur im Interesse des Farmers geschieht. Wir Farmer haben die ersten Jahre mit dem Ackerbau nicht große Fortschritte gemacht, weil der Mehlthau den Weizen zu hart angriff, außer dem Jahre 1877. Hätten wir uns früher auf den Flachsbau begeben, wie in den verflossenen drei, überhaupt zwei Jahren. Es sind hier Farmer, die 800 bis 1000 Bushel Flachs gebaut und bis 2000 Bushel Hafer. Weizen wird wenig gesät, ist im letzten Jahr auch gut gediehen. Flachs preist jetzt $1.28, Hafer 25 Cents per Bushel. Giebt also ganz schöne Einnahme, das heißt für Minnesota Farmer. Mehrentheils hat hier ein Farmer nicht mehr als 160 Acker. Es ist bis dahin noch nicht zur Regel, daß der Farmer sich bemüht, große Ländereien zu erwerben, ist zum Theil auch nicht nothwendig. Wir haben ja die Erfahrung, daß man hier bei Gottes Segen auf einem kleinen Stück Land die Fülle hat, auch noch etwas für den Dürftigen.

Weil wir hier etwas strengen Winter haben, so sind schon und ist auch noch in Aussicht, daß mehrere Familien sich in die warmen Gegenden begeben. Vor zwei Jahren wurde in Mountain Lake eine Towmühle (Flachsbrache) erbaut, wobei die Compagnie ziemlich gute Geschäfte gemacht und durch den längeren Betrieb derselben geht das Geschäft immer besser. Wie jetzt die Aussicht ist, wird ihnen das Stroh nicht hinreichend sein, also können wir Farmer die Hoffnung haben, zum künftigen Herbst einen höheren Preis für das Stroh zu erhalten, um uns mehr zu beeilen mit dem Hinfahren. Es steht jetzt in Aussicht, in Mountain Lake eine Creamery (Butter-Fabrik) zu bauen, könnte für uns Farmer gute Vortheile haben. Aeltester G. Neufeld ist mit seiner Gattin von Manitoba retour. Die Witterung ist wechselhaft: Heute Morgen 7 Gr. kalt, jetzt 2 Grad warm. Gesundheitszustand ziemlich gut, als unter den Kindern Kränkelei. Die Ledergerberei, wovon früher in der „Rundschau" gelesen, ist weiter verlegt, drei Meilen südlich, um wieder in Betrieb zu setzen. Wünsche aus der alten Heimath recht viele Mittheilungen in der „Rundschau."

Ein Leser.

Mountain Lake, Cottonwood Co., 12. Febr. Wenn wir in der „Rundschau" auf die Zeilen kommen, in denen sich Freunde einander ein Lebenszeichen geben, so kommt uns der Zweck dieses Blättchens immer so schön vor und da wir besonders in der alten Kolonie, Rßl., wie auch in Alt- und Neuschönwiese, Rßl., so viele Freunde und Bekannte haben, so will ich hier von uns mittheilen, daß ich Ausgang Dezember letzten Jahres Zahnschmerzen bekam und sodann an der Gicht viel leiden mußte. Wir haben viel baunscheidtisirt und glauben, daß der Lebenswecker sehr zu empfehlen ist. Gegenwärtig bin ich ziemlich gesund, doch hin und wieder empfinde ich noch schmerzhafte Zuckungen, besonders wenn die Witterung sich ändert. Fürs Ausgehen muß ich mich noch sehr in Acht nehmen. Nun, liebe Freunde, bitten wir noch um Briefe. Viele können doch eher an Einen schreiben, als Einer an Viele; darum laßt nicht zu lange auf euch warten; oder habt Ihr unser schon ganz vergessen? Seit Neujahr war das Wetter sehr wechselhaft: zwei Tage stürmisch, dann bis zwei Tage schön. Jetzt haben wir ziemlich Schnee. Mit herzlichem Gruß

Jakob Entz.

Dakota.

Freeman, den 5. Februar 1884. Gestern fing es an zu schneien, daß heute beinahe ein Fuß Schnee liegt, was auch sehr passend ist mit dem Schlitten zu fahren. Gegenwärtig ist die Kälte nicht sehr streng, ist wechselhaft. Den 20. Januar brachten wir drei Kranke per Bahm nach Yankton, ist auch Hoffnung auf Gesundwerden. T chter Helena Jantzen leidet an der Herzwassersucht, und Tochter Katharina Unruh hat beinahe drei Jahre im Bette gelegen, doch die Krankheit ist mir unbekannt und meine l. Mutter. Die Fahrt diente ihnen zur Besserung, so gefährlich wir es uns auch vorstellten. Zwei Familien wollen Dakota verlassen: Bernhard Fast und H. Jantzen. Ersterer hat die Wirthschaft schon verkauft, Letzterer noch nicht ganz. Sie gehen nach Kansas.

J. Thomas.

Freeman, den 13. Februar. — Br. Schellenberg von Kansas, kam hier glücklich den 10. d. M. an. Ein freudiges Willkommen. Ein Baptisten Prediger, Fr. Reichler, war auch auf Besuch. Es wurde dann gleich bekannt gemacht, zur Abendstunde versammelte sich auch ein Häuflein, Br. Reichler predigte über Ps. 39, 13. „Denn ich bin beides dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter." Br. Schellenberg redete auch noch ein wenig über Römer das 4. Kapitel. Wir schieden glücklich auseinander. Sonntag kamen wir alle wieder zusammen, Br. Adrian hielt eine Ansprache zur Gebetstunde über Ps. 20, 6. Br. Schellenberg über 1. Petri 5, 5 bis 10, zu einer gesegneten Vormittagsversammlung. Den Nachmittag wurde eine schöne Sonntagsschule, geleitet von Br. Abr. Roth mit 19 Schülern ins Leben gerufen und predigte Br. Reichler über 1. Cor. 3, 11—16. Zur Abendstunde, redete Br. Schellenberg über Matth. 28, 5—6, und Br. Reichler über Ps. 23, 5. So war der gesegnete Sonntag beendigt. Montag Abend hatten wir wieder eine Versammlung bei Isaak Löwen, Br. Schellenberg predigte über Apstg. 16, 12—16, von Lydia's offenem Herzen, und Br. Reichler über den 90. Ps. Ich war auf Besuch auf Bruderfeld, wo ich diese gesegnete Zeit genoß.

Jakob Thomas.

Childstown, Turner Co., 5. Feb. In No. 5 der „Rundschau" habe ich gelesen, daß ein Leser unweit Freeman unterm 21. Jan. schimpft: „Während wir vor zwei Tagen 52 Grad Frost hatten. ist heute gegen Mittag 80 Gr. F warm." Diesem Berichte kann ich nicht beistimmen. Ich weiß nicht, ist in diesem ein Druckfehler, oder ein Mißverständniß, oder hat dieser Schreiber einen solchen ungetreuen Thermometer; etwas ist es, besonders mit dem ersten, nämlich Frost, denn ich habe auch einen Thermometer, der zeigt Fahrenheit und auch Reaumur. Habe ihn an der Nordseite hängen, aber bis auf 52 Grad Fahrenheit ist er noch nie gekommen; die größte Kälte, welche wir diesen Winter und auch die ganze Zeit unseres Hierseins hatten, war den 4. und 5. Januar. Den 4. 31 Gr. mit großem Nordwestwinde, und den 5. 34 Grad F. früh Morgens, aber stilles Wetter, oder 29 Grad Reaumur. Das waren die kältesten Tage, und so wie ich gehört habe von zuverlässigen Leuten, war es auch in Freeman, welches nur sieben Meilen von mir entfernt ist, 34 Grad F. gewesen, auch in anderen benachbarten Städtchen war es 34, blos in einem Städtchen, 16 Meilen Nord von mir, soll es 40 Gr. F. gewesen sein. Darum wiederhole ich, es ist

etwas nicht recht in jener Correspondenz, und ich hielt es auch für Pflicht und Schuldigkeit, gegen dieses zu schreiben. (Unsern aufrichtigen Dank dafür. Ob ein Druckfehler vorliegt, oder ob der Correspondent den Fehler gemacht, ist uns zu bestimmen jetzt nicht möglich. Es genüge, daß es **nicht** so kalt gewesen. Edr.) Was die Wärme betrifft, so stimmt es auch nicht mit meinem Thermometer. Es waren einige recht schöne und warme Tage gewesen, einmal war es vor Kurzem 60 Gr. F., aber 80 habe ich's diesen Winter nicht gesehen. Gestern fiel ziemlich Schnee und sieht's jetzt winterlich aus, doch ist's dabei nicht kalt, mag aber sein, daß es kalt wird.

Christ. Müller.

— Johann Peters, Parker, Turner County, Dakota, gibt hiermit seinen Freunden die genaue Adresse und sagt, daß er sich des Herrn Gnade freue. Bittet seinen Vetter A. R. in Fürstenwerder und Johann Warkentin, fr. Fabrikerwiese, wie auch Onkel Jakob W., fr. in Lichtfelde um Nachricht.

Fargo, Caß Co., den 29. Januar 1884. Werthe Leser der „Rundschau"! Weil ich mich wiederum verpflichtet finde, etwas aus unserer Gegend zu berichten, so sage ich erstlich: Dem Geber alles Guten sei herzlich Dank gesagt, für die Genesung meiner zwei Kinder von der Halskrankheit, während zwei den Tod darinnen gefunden haben, nämlich Jakob 6 Jahre 7 Monate, und Peterchen 2 Jahre 2 Wochen alt. Da ich etliche Tage vor Weihnachten berichtete, daß Abraham Klassens drei Kinder von der Halskrankheit genommen waren, hätte ich es wohl nicht geglaubt, wenns mir Jemand gesagt hätte daß meine zwei Kinder an derselben Krankheit sterben würden. Als ich den 2. Januar nach der Stadt Fargo fuhr, begegnete ich Johann Harder auf dem Wege. Der lud uns ein zum Begräbniß nach Peter Martens, mit den Worten: „Martens ihr Sohn, Abraham, ist an der Halskrankheit gestorben." Als ich nach Hause kam, (mein vierjähriger Sohn Cornelius war auf ein paar Tage bei den Großeltern spazieren) sagte meine Frau: „Du solltest doch wohl den kleinen Knaben nach Hause holen, zuletzt wird er auch bald krank und dann haben wir ihn nicht einmal zu Hause." Ich spannte an und fuhr hin, und als ich in die Stube trat, klang die Antwort: „Cornelius ist sehr krank." Ich erschrack, doch ich wickelte ihn ein und brachte ihn nach Hause. Als er vier Tage sehr krank war, fing es an zu bessern. Den fünften Tag, Mittwoch, wurde der Aelteste, Namens Jakob, krank. Der lag fünf Tage sehr schmerzhaft, ohne einen Bissen zu essen, und Sonntags den 13., fünf Minuten ehe er starb, sagte er: „Mama, was kocht ihr da?" Sie sagte: „Mein Sohn, warum?" „Nun," sagte er, „das riecht so." Sie machte nämlich Mittag. Mit einem Male sagte er: „Mama, mich hungert" und damit verschied er. Sonderbar stark ist doch Kinderliebe. Den Tag ehe er starb, forderte er das kleine Kind nach dem Bette, faßte es an die Hand und sagte öfters: „Adge, Adge Mariechen'. Um eine kleine Zeit sagte er: „Mein dickes Peterchen, komme doch einmal her." Peterchen, selbst krank, saß auf einem anderen Bette beim Ofen; endlich fing Peterchen an bei sachtem Schritte sich seinem sehr kranken Bruder zu nähern, und als dieser das Peterchen erlangen konnte, griff er ihn um den Hals: „Adge Adge, mein Peterchen." So nahm er auch noch den letzten Vormittag von Allen Abschied. Solches giebt eine tiefe Bewegung in der Eltern Herze. Den Tag vor dem Begräbniß wurde Peterchen wieder sehr krank, — den Begräbnißtag war auch das kleinste, die Maria, an derselben Krankheit sehr leidend. Da kann sich der Leser schildern, was für ein trauriges Begräbniß das war: Jedes ein krankes Kind auf den Armen umhertragend, daß sie sich zuweilen beinahe aus den Armen warfen, so knapp war die Luft. Ja den kleinen Peter mußten wir Tag und Nacht auf den Armen tragen, umwechselnd bis Sonntag den 20., auf Mittag, alsdann auch er seinen Geist aufgeben mußte — für uns so eine große Wunde. — Den Tag vor dem Kleinen sein Begräbniß wurden wir auch schon bei Abraham Peters zum Begräbniß eingeladen. Bei Wittwe Siemens sind alle Kinder krank gewesen, aber alle durchgekommen. Abraham Flamings ihr Großkind ist gegenwärtig sehr krank. Es ist dieses eine eindringende Predigt. — Noch einen Gruß an meine Geschwister, Freunde und Mitleser.

Cornelius Sawatzky.

Kansas.

Leslie, Reno County, 1. Februar 1884. Wie ich noch in der alten Heimath war, frug man sich unter den Auswanderungslustigen, was für Erde, Grund und Boden in Amerika wohl sei, schwarz, dunkel oder grau. Hierauf nahm ich eine Probe nach der neuen Heimath und habe bei meinen Reisen gefunden, daß die Erde, die in Potma, Rußland genommen, mit der in Nebraska, in Farbe übereinstimmt, nur scheint es mir, als ob die mitgebrachte mehr Theile von Salpeter enthält. Der Grund in Minnesota ist schwärzer, als der Nebraskaer, und der Kansasser fällt mehr ins Graue, ähnlich wie der Boden an der Molotschna, ist jedoch sandhaltiger, läßt nach Kurzem oder Langem Regen nicht lange Zeit kothige Wege nach sich, sondern nach dem Regen kann man gleich auf leichter Fußbekleidung seinen Geschäften nachgehen. Etwas anders fand ich es in Minnesota, und wie es mir vorkam, war der Boden dort mehr lehmhaltig als in Kansas, folglich auch schwerer in der Bearbeitung. Die Brüder erzählten, daß sie im Durchschnitt zwei Gespann Pferde oder Ochsen vor einen Brechpflug legen müssen, um Wiese zu brechen, welches die Kansasser mit einem Joch oder Gespann bewerkstelligen können. Auch habe ich wahrgenommen, daß ein großer Unterschied in der Unterlage, d. h. in der Erde unter der Erdkrume herrscht; sie kann zu hart, zu weich, oder unpassend zu der oberen Erdkrume sein, darum sollten wir unser Augenmerk beim Landankaufe auf sandigen Untergrund richten; denn der sandige Grund trocknet nicht so leicht aus, wie ein harter Thonboden, und verleiht der oberen Erdschichte eine längere Feuchtigkeit, auch das Gras und die Viehweide auf hartem Untergrunde wird bei einer Dürre bald unterliegen müssen, wenn im Gegentheil die Weide auf feuchtem Boden noch lange sich grün erhält. Auch fand ich, daß die Ansiedlung in Minnesota steinreich ist, große, unbändige runde Feldsteine verschiedener Größe befinden sich in und oberhalb der Erde. Es ist theilweis eine Wohlthat, wenn sie zu einer Umzäunung zu Fundamenten u. drgl.. verwendet werden, aber auch eine schwere Arbeit, sie aus dem Acker zu bringen. Ebenso findet man es in Dakota. In Kansas haben wir in unserm Acker keine Feldsteine, außer großen Felsen, an den Bergabhängen. Unsere Steinbrüche, die weiße, rothe und andere verschiedenfarbige Steine enthalten, sind weich und lassen sich leicht sägen und meiseln, wenn sie aber an der Sonne getrocknet sind, liefern sie ein massives Baumaterial. Auch haben wir einen guten Kalkstein und können denselben gebrannt per 100 Pfund für einen Dollar kaufen. Die zweite Sorte Kalk zum Mauern kauft man per 100 Pfund für 35 bis 40 Cents. Alabaster ist noch billiger, die Kreide ist aber wieder theurer, es ist alles bei der Schöpfung für den Menschen ins Dasein gerufen, und der unermüdete Geist des Naturforschers arbeitet geschäftig in der Erforschung des Erdreichs und es ist erstaunlich, was hier schon geleistet. Nun, liebe „Rundschau", die Bemerkungen habe ich aus unseren mennonitischen Kreisen für dich dargebracht; bringe es unsern lieben Lesern jenseits des Meeres, auf daß sie erfahren, daß wir nicht auf Schlamm und Sand, sondern auf einem zuträglichen Boden wohnen. Alle lieben Leser herzlich grüßend

Johann Nickel.

Nachschrift. Da sich jetzt mehrere Brüder aus verschiedenen Staaten hier aufhalten und einige gedenken hier ein neues Heim zu suchen, so ward beschlossen, letzten Montag, den 4. Februar, ein Stück Land zu besichtigen, welches wieder für eine Ansiedlung tüchtig wäre. Es liegt südlich von Hutchinson und zwar in Kingman Co. und soll ein gutes Stück Land sein und der Eisenbahn-Gesellschaft gehören; es wird auf mehrjährigen Credit und unter zwei Dollars per Acker ausgeboten. Wie es scheint, kann es eine Ansiedlung geben. David Hiebert von Minnesota hat dort bereits eine Sektion Land gekauft.

J. N.

Bangor, 4. Feb. Werthe „Rundschau!" Du erzählst uns so manches von Nah und Fern, auch ich muß frei sagen, daß der alte Gott noch lebt, wie wir so recht in letzter Nacht erfuhren. Schon lange herrschte eine anhaltende Dürre; wenn auch einige mal etwas Schnee fiel, so wurde er doch bald vom Winde aufgelöst und das Erdreich blieb trocken. Seit einiger Zeit haben wir schon schöne warme Tage gehabt, und der Frost mußte den Boden verlassen. Letzte Nacht nun erweichte ein Regenschauer die Erde und die ausgetrockneten Teiche sind wieder angefüllt. Der Regen wurde von einem schweren Gewitter begleitet und wie ich heute erfuhr, hat der Blitz bei unserem Nachbar an einer Drahtfenz 6 Pfosten zersplittert, doch Niemandem ist ein Leid geschehen. Muß noch berichten, daß unsere alte Schwiegermutter, Frau Peter Bergmann, schon seit vier Tagen ziemlich schwer krank ist, und es leicht zu erwarten ist, daß sie bald in die ewigen Hütten einziehen wird. Ich fragte sie, ob ihre Zukunft licht sei, worauf sie mir froh antwortete: „Ja sie ist licht, komm mein Herr Jesus, bald bin ich daheim." Allen Freunden und Verwandten von ihr diene dieses zur Nachricht, und kommen diese Zeilen Heinrich Holzrichter zu, so möchten sie etwas von sich hören lassen, was herzlich gewünscht wird. Die Briefe können adressirt werden an ihren Schwiegersohn, P. F. Nikkel, Bangor, P. O., Coffey Co., Kansas.

Corresp.

Hillsboro, 6. Febr. Hören und Lesen wird mir zwar leichter als Schreiben und Erzählen, doch der Editor mahnt zuweilen ja schon so dringend, daß ich nun zum ersten Mal für die „Rundschau" schreibe. Ich gehe jetzt ins 38. Jahr, was ich früher schon oft nicht hoffte zu erleben; in meinem 25. Jahre warf mich das Nervenfieber nieder, wovon ich nach 14 Tagen aufstand, aber nicht gesund. Bald schlich sich Dies und Jenes herbei, Krämpfe in den Beinen und im Leibe und die mir auch das Bewußtsein raubten. Da habe ich denn bei mehreren Aerzten Rath gesucht, manche Medizin angewandt, doch es schien vergebens. Furchtbar war es für meine Frau mich in meinem Schicksale zu sehen, daß es uns an ein Gebet Davids erinnerte, worin er spricht: „Schaffe uns Beistand in der Noth, denn Menschenhülfe ist kein Nütze." (Ps. 108, 13.) Die gräßlichen Qualen verließen mich nach und nach, und mein letzter Arzt, ein christlicher, Jakob Loewen, Blumenfeld, Rßl., äußerte sich dahin, daß es mir gut sein könnte nach einem Bade zu reisen. Hierzu war ich aber zu arm. So sagte er denn: „Du kannst ja auch durch Gottes Gnade gesunder werden, aber auf ordentlich Arbeiten darfst Du kaum hoffen." So ist es jetzt denn auch. Wenn ich nun die Gnade Gottes betrachte, so erinnert es mich an die Worte Jesu: „Siehe zu, Du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, daß Dir nicht etwas Aergeres widerfahre." (Ev. Joh. 5, V. 14.) Durch Unerfahrenheit und Mißgeschick (Ausfrieren des Weizens u. s. w.) bin ich in eine etwas beengte Lage gekommen, daß ich auch zur Anleihe auf Grund-Eigenthum getrieben wurde. Sechs Prozent Interessen zu zahlen, ist ja so schlecht nicht, aber wer es nicht darf, ist besser daran.

Benjamin P. Wedel,
früher Wernersdorf u. Puchtin, Rßl.

Hillsboro, 8. Febr. 1884. Indem die „Rundschau" ein thätiger Bote ist, und das liebe Rußland, so wie auch Manitoba besucht, so möchte auch ich ihr etwas auf den Weg geben, damit unsere lieben Geschwister und Freunde sowohl in Rußland als auch in Manitoba etwas von uns erfahren. Wir reisten im September nach Manitoba, um die alte Mutter und Geschwister zu besuchen, welche wir auch alle gesund antrafen, hielten uns dort drei Wochen auf, und haben dort manches erfahren, was man in Kansas nicht erfährt, z. B. bei uns war der Winterweizen zum nächsten Jahr grün, und dort war noch viel Getreide auf dem Felde unter Schnee, Anfangs Oktober (Pambina Reserve) und Flachs war stellenweise noch nicht gemäht. Den 17. Oktober kehrten wir wieder heim und die alte Mutter fuhr mit nach Kansas, und war sehr froh, daß wir gesund am 20. Oktober unser Ziel erreichten. Wir hatten aber nicht gedacht, daß es nur auf so eine kurze Zeit sein würde. Den 8. Januar d. J. wurde sie kränklich, die Krankheit nahm zu, bis sie den 20. Januar d. J. in ihrem 74 Lebensjahre starb. Sie war die Wittwe Kornelius Unrau, aus Neu Osterwick, Rußl. K. Unrau starb vor 24 Jahren. Weil zwei Töchter in der alten Heimath sind und die „Rundschau" ihren Weg auch dahin hat, so hoffe ich, daß die Freunde es am besten auf diesem Wege erfahren.

D. M. Klaassen.

Nachschrift. In der „Rundschau" No. 5 wurde von Cor. Friesen, Manitoba, gefragt, ob das Joh. Ens sei in Neukirch, Tomsen sein Nachbar; ich antworte: Ja.

Hillsboro, 11. Feb. Die allgemein sich trübende Geschäftslage des Landes schien auch vor einigen Wochen in unserm Städtchen mehr oder weniger greifbare Gestalt annehmen zu wollen, daß Mancher, hierdurch gewarnt, nicht Lust hatte, auf neue Verbindlichkeiten einzugehen, vielmehr sich lieber ganz von dem Geschäfte zurückgezogen hätte. Auch John Harms, Holzhändler, war froh, als sich ihm Aussicht bot, seine in Lehigh und Hillsboro befindlichen Yards (Holzhöfe) verkaufen zu können, war auch mit seinem Käufer so zu sagen handelseins, erhielt aber an dem Tage, als der Handel zum Abschluß gelangen sollte, eine abschlägige Antwort. Da H. vorher auch von einer Wholesale Lumbercompagnie in Chicago (Bigelow Bros.) ein gutes Anerbieten erhalten hatte, so reiste er persönlich hin, um die Sache zum Austrag zu bringen. Die Compagnie war gern bereit, das Geschäft zu kaufen, doch nur unter der Bedingung, daß Harms Theilhaber und Hauptverwalter bleiben solle. Bei den vielen unter den Farmern für Holz ausstehenden Geldern war dieses Anerbieten, was die finanzielle Seite anbetrifft, ein annehmbares, doch die Bedingung, als Hauptverwalter zu fungiren, mithin das Geschäft nach bisheriger Weise zu betreiben, schien keine leichte zu sein. Da aber H. unter den bestehenden Verhältnissen nichts Besseres finden konnte, so schloß er mit erwähnter Compagnie jenen Bedingungen gemäß einen Vertrag. Der Name für die neue Firma ist „Bigelow u. Co." Dieselbe wird an drei Plätzen, Lehigh, Hillsboro und Canada (Letzteres ist ein im Entstehen begriffenes Städtchen zwischen Hillsboro und Marion) den Holzhandel betreiben. Auf Harms Verlangen schickte die Compagnie einen ihrer ersten Männer nach Hillsboro, der nun in diesen Tagen in den Holzyards hier und in Lehigh das Inventarium aufgenommen und vom Geschäft wie von der Gegend im Ganzen einen sehr guten Eindruck erhalten hat. Nach seiner Rückkehr hat sich der Chef des Geschäfts, Herr Bigelow, dahin erklärt, auf seiner beabsichtigten Reise nach dem Westen im nächsten März einen Abstecher nach Hillsboro machen zu wollen. So lange Harms im Geschäfte ist, bezog er sein Holz größtentheils von Bigelow Bros., dieser alten bewährten Firma, und war durch diese mehrjährige Geschäftsverbindung nun auch ein beiderseitiges festes Vertrauen hergestellt, auf den Eingangs erwähnten neuen Vertrag einzugehen.

Wie ich von mehreren Geschäftsleuten vernommen, klärt sich die Lage hier im Allgemeinen mehr und mehr auf und da auch die mit einer schönen Schneedecke versehenen Weizenfelder zu den besten Hoffnungen berechtigen, so sind Farmer und Geschäftsleute von neuem Muthe beseelt.

Corresp.

Lehigh, 7ten Februar 1884. Nach anhaltend schönem Wetter, hat's jetzt mal wieder etwas Schnee und Frost ge-

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Die Rundschau.

Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats.

Elkhart, Ind., 1. März 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Editor dieses Blattes ist gern bereit, an ihn persönlich oder schriftlich gerichtete Aufträge in Betreff der „Rundschau" prompt nach Elkhart zu berichten. Für jede ihm eingehändigte oder per Post zugeschickte Zahlung wird eine Quittung gegeben.

Gestorben.

Kansas. Am 5. Febr. nach sechstägiger Krankheit Herrman Harder in Reno Co., früher in Rückenau, Rußld., im 56. Lebensjahre.

Bei Lehigh: Karl Ehrlichs ein Töchterlein, Maria; Heinrich Hieberts ein Töchterlein.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Werthe „Rundschau": Weil du hüben und drüben einkehrst, so würde es vielleicht möglich sein, die Adressen des Abraham Heinrichs und Klas Kröker mitzutheilen. Ersterer ist von Elisabeththal nach der Krim gezogen. Krökers hatten sich in Kleefeld angesiedelt, nachher auf Pachtland gewohnt, wenn ich recht bin, dann bei Hulaipol, von da, wie wir gehört haben, nach Marienthal und sind schließlich nach der Krim gezogen. Wir bekommen keine Nachricht. Wir sind in unserer Familie, Gott Lob, gesund und wünsche es allen lieben Lesern.

Diedrich Lohrenz.
Hampton, Hamilton Co., Nebr.

☞ Hiemit bitte ich um die richtigen Adressen von Rev. Adam Hanhart, und Adam Loos. Selbige sind, wie ich berichtet bin, in der Gegend von Great Bend, Barton Co., Kansas, wohnhaft.

Samuel Güngerich.

☞ Im Interesse seines Freundes, Cornelius Funk, fr. Kuban, jetzt Aulieata, wünscht der Unterzeichnete an dieser Stelle seine Adresse zu veröffentlichen:

H. R. Nickel,
Hampton, Hamilton Co., Nebraska.

Für Asien erhalten.

XXXV.

Von Jakob Siemens und Cornelius Janzen, Mountain Lake, Minn., für Cornelius Reimer, Gnadenfeld, Aulieata 15 Doll.

XXXVI.

Durch A. R. von A Regehr, fr. Sparrau, Rßl., jetzt in Kansas, 5 Doll. für die in No. 2 der „Rundschau" gedachte Schwester Georg Rüffel, welche am Krebse leidet.

Subscriptionen fürs Ausland.

IX.

David Mäkelberger, Schönau (Orloffer Woll.), Rßl.

X.

David Goertzen, Shordau, Rßl.
Andreas Schmidt, Waldheim, "
Abraham Thießen, Neuosterwick, "
Abraham Dörksen, Einlage, "
Heinrich Unruh, Steinfeld, "

Briefkasten.

Corresp. in P. K. Um Gedichte aus unserem Leserkreise ist es uns nicht sehr zu thun, da Berichte in Prosa meistens besser sind. Was vollends eine alte Reisebeschreibung anbetrifft, so dürfte dieselbe wohl nur wenig Interessantes bieten.

J. S. in Rßl. In Bücherangelegenheiten wende man sich an Alexander Stieda, Riga.

(Fortsetzung von Seite 2.)

geben. Zu unsrer Conferenz, welche wir mit den Gnadenauer Geschwistern (d. h. J. Wiebs Gem.) hatten, hat uns der Herr recht schöne Tage geschenkt. Glaube, der Segen wird nicht ausbleiben. Ist mancher Punkt besprochen und sind verschiedene Stellen des Wortes Gottes beleuchtet worden.

D. J. B.

Lehigh, 13. Febr. Gerhard Isaak von Mt. Lake, Minn., hat hier einen Store gekauft in welchem seine Söhne bereits in voller Thätigkeit sind, während Vater Isaak mit Frau und noch zwei Kindern zurückblieb, um die Sachen zu verkaufen. Die Farm ist schon früher verkauft. Binnen 2 bis 3 Wochen wird wohl die ganze Familie hier beisammen sein. In Lehigh und Umgegend wird es hoch geschätzt, daß Isaak, dessen Sohn Jakob ein tüchtiger praktischer Geschäftsmann ist, hier einen Store eröffnet und allgemein wird den Neuangekommenen das herzlichste Wohlwollen entgegen gebracht.

— August Biermann, Lehigh, Marion Co., Kansas, spricht sich über den Besuch der drei Brüder D. M. Klaassen, Johann Böse und Daniel Prachnau, südöstlich von hier, sehr erfreut aus, indem er dadurch im Glauben erbaut und gestärkt worden. Zugleich bittet er seinen, wohl noch derzeit in Margenau bei Tiegenhof, Marienburger Kreis, Danziger Bezirk, Westpreußen, wohnhaften Bruder Michael Biermann um ein Lebenszeichen.

— Peter Fast, Lehigh, Marion Co., bedauert es, daß vom Kuban nicht öfter Nachrichten in der „Rundschau" erscheinen und meint, Onkel D. F. möchte mehr hören lassen. Von seinen Eltern Peter Fasten wie auch von andern Freunden erhält P. F. keine Nachricht mehr und muß annehmen, daß seine Briefe nicht den Ort ihrer Bestimmung erreichen. Zugleich bittet er um die Adresse des Johann Fast, wohnhaft auf dem Fürstenlande, Rußland.

— C. B. Vogt, Burton, Harvey Co., Kans., veröffentlicht hiemit seine vollständige Adresse und möchte von seinen Freunden gern mehr Briefe erhalten. Zugleich berichtet V., daß er sein gutes Fortkommen hat und froh ist, in Amerika zu sein. Das Land in seiner Umgegend ist theuer.

— Auch Peter Thießen, Reno Co., (welche Postoffice? Edr.) bittet um Nachricht vom alten Onkel Johann Thießen und andern Freunden.

Farland, 8. Febr. In manchen Familien werden durch die Diphteria tiefe Wunden geschlagen; so wurde unlängst bei Johann Edigers der älteste Sohn David zur Ruhe bestattet, während das zweite Söhnchen Heinrich gestern der Erde übergeben wurde. Die kleine Tochter Elisabeth liegt an derselben Krankheit darnieder und ist wenig Hoffnung auf Genesung. Heute wird auch der verstorbene Hermann Harder begraben, während sein ältester Sohn Johann sich in Rußland befindet, um die Großmutter und andere l. Freunde zu besuchen.

A. Neufeld.

Alta, Harvey Co., 9. Febr. Da in der „Rundschau" von unserm Umzug von Minnesota nach Kansas schon kurz etwas erwähnt worden, so will ich hier näher darüber berichten. Wir sammt Schwiegereltern Jakob Wiensen, fr. Klippenfeld, Rßl., verkauften Alles, was wir in Minnesota hatten und kauften uns in Kansas zwei Meilen von Br. Abr. Schellenberg eine Farm von 160 Acker. Sie ist von drei Seiten mit einer Dornhecke umgeben, enthält 37 Acker Weizen und ist mit Wasser, einem Häuschen und Obstgarten versehen. Wir fühlen uns ganz glücklich und sind dem Schöpfer aller Dinge viel Dank schuldig. Gern hätten wir Nachrichten von den nahen Verwandten J. Reimer, alte Kolonie, und August Strauß, Krim, Rßl. und manchen Andern. In unserer Nähe macht sich die Diphteria bemerkbar.

Karl H. Glöckler.

Zur Schulfrage.

Auf Veranlassung einer Correspondenz der Odessaer Zeitung in welcher über die Eröffnung eines classischen Pro Gymnasiums der Gemeinschaft der Templer am Kuban berichtet ist, und welchen Bericht die „Rundschau" in Nro. 3 abgedruckt hat, macht dieselbe in ihrem editoriellen Theile eine anerkennende Bemerkung und zeigt auf die Nothwendigkeit einer ähnlichen Bestrebung in unserer Mennoniten Gemeinschaft in Amerika hin. Aus jener Bemerkung ist zu schließen, daß über die Entstehung, den Zweck und der Zustand der mennotischen Fortbildungsschule in Halstead, Kansas, es an Aufschluß fehlt. Um den Ausdruck der „Rundschau" zu gebrauchen, sind bereits zwei Personen willig gewesen, „auf die mehr als kleinlichen Anfänge in aller Bescheidenheit einzugehen," weil sie die Befähigung zu haben glaubten, nämlich der Eine im Besitz der Mittel, der Andere im Besitz des inneren Rufes als Lehrer, um eine solche Schule anzubahnen. Auch viele der Eingewanderten in Kansas haben die Nothwendigkeit einer solchen mennonitischen Lehranstalt eingesehen, damit unter unserer Jugend die deutsche Sprache und unsere mennonitischen Grundsätze auch in diesem Lande erhalten bleiben und ausgebreitet werden. Diese Bestrebung hat auch die sogenannte Kansas Conferenz hervorgerufen. Die Schwierigkeit, wie eine eigene Lehranstalt zu errichten, ist hoffentlich überwunden, denn wir haben ja bereits ein Anstalts-Etablissement, das einen Werth von über $8000 repräsentirt. Es ist vollständig für Schule und Pensionat ausmobilirt, hat zwei tüchtige Lehrer und gegenwärtig über 50 Zöglinge, von denen sich wenigstens die Hälfte für den Lehrerberuf ausbilden um unserer Gemeinschaft als solche zu dienen. Wir glauben in unserer Anstalt das bieten zu können, was die Meisten der andern Kirchengemeinschaften bieten. Das Ziel unserer Schule ist dasselbe, wie das einer Normalschule, dagegen glauben wir daß dieselbe was Sittlichkeit und Religiösität anbetrifft, besser sein wird als eine solche. Der Preis den der Besuch unserer Anstalt kostet, für Unterricht, Kost und Logie und Benutzung der Anstalts Bibliothek, ist alles zusammen für einen Termin (acht Monate) $76.50. Die Anstalt besteht in gegenwärtigem Zustande seit Mitte September v. J., was sie in den vier Monaten geleistet hat, soll am 30. ds. Mts. bei der ersten Prüfung gezeigt werden. Die Schwierigkeit b steht also nicht mehr darin, wie wir eine Anstalt bekommen, sondern sie liegt darin, wie sie unserer ganzen Mennoniten Gemeinschaft zum Segen werden kann. Trotzdem sie fast ausschließlich von einem kleinen Theil unserer Gemeinschaft, der Kansas Conferenz und dem Halstead College Bau-Verein, (also nicht von der allgemeinen Conferenz) bis hierher gebracht worden ist, ist sie doch durchaus nicht nur für einen Theil unserer Gemeinschaft gegründet; sondern ein unzweideutiger Conferenz-Beschluß sagt: daß bei der Aufnahme in die Anstalt keine örtlichen noch parteilichen Rücksichten genommen werden sollen. Es steht aber zu befürchten, daß die Schule ebenso, wie manche anderen Bestrebungen unserer Gemeinschaft zu nützen, nicht in dem Umfange zum Segen sein möchte, wie es von den Gründern derselben herzlich gewünscht wird; weil der leidige Parteihader, das viel zu sehr genährte Mißtrauen, vielleicht auch Neid und Ehrgeiz in unserm Volk sich vielfach einer gemeinschaftlichen Thätigkeit entgegen stellt. Daß die Fortsetzung der Schule auch fortgesetzte Opferwilligkeit von den Gönnern derselben fordert, ist selbstverständlich; daß die Schule sich finanziell nicht tragen kann, wird jeder Sachkundige einsehen, daß wir aber ebenso billig oder noch billiger sein müssen, wie der Unterricht in andern Anstalten ertheilt wird, ist Nothwendigkeit; denn es ist wenig Aussicht daß man unserer Schule als der eigenen den Vorzug geben sollte vor andern, wenn sie nicht mindestens ebenso viel für ebenso wenig Geld bietet, weil es unter uns vielfach fehlt an dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und an dem nöthigen Zartgefühl, das uns hindern sollte, den Wohlthätigkeitssinn anderer Religions-Genossenschaften auszunutzen, ohne eine Berechtigung dafür zu haben. Nicht nur Meinungsverschiedenheit in Lebens- und Glaubens-Anschauungen, hindern ein gemeinsames Wirken, sondern die Localitäts- und Nationalitäts-Frage und wer weiß was noch Alles, stellt sich ebenso sehr demselben in den Weg. Die Erfahrung lehrt, daß je größer eine Lehranstalt ist, je mehr kann sie leisten, und je weniger Opfer dürfen verhältnißmäßig gebracht werden; daher denke ich, daß die mennonitischen Blätter unserer Gemeinschaft mehr Nutzen stiften in der Schulangelegenheit, wenn sie einem Zusammenwirken das Wort reden, als wenn sie zu neuen Anfängen aufmuntern. Es ist anzunehmen, daß unsere Schule, wenn sie die doppelte Schülerzahl hätte, die sie jetzt hat, nicht mehr Unterstützung von Seiten der Gemeinden nöthig hätte wie es jetzt der Fall ist. Mit nächstem Jahre ist die Vermehrung der Lehrkräfte sehr nöthig, gleichviel ob 50 oder 100 Schüler sind, weil neue Fächer in dem Lehrplan aufgenommen werden müssen, wenn das Ziel der Schule erreicht werden soll. Es sind uns Schüler von allen Abtheilungen der Mennoniten Gemeinschaft gleich lieb, ebenso ist uns auch ihre Unterstützung, sowohl durch Gaben, wie durch Wohlwollen, durch Empfehlung und Fürbitte sehr erwünscht. Auch möchten wir in Bezug auf die Wahl der erforderlichen Lehrkräfte uns nicht bloß auf den Bericht der Kansas Conferenz beschränken, sondern wünschen sehr, daß Brüder, welche die Fähigkeit und Freudigkeit haben, um des Herrn Willen als Lehrer unserer Gemeinschaft zu dienen, solches dem Ausschuß des Kansas Schulcommittees möchten wissen lassen. Unsere Hoffnung steht nicht auf Menschen, sondern auf dem Herrn, der unser junges Werk so sichtbar bisher gesegnet hat. Er wird sich auch hoffentlich in Zukunft zu demselben bekennen.

* *

Manitoba.

Reinland, 27. Januar. Werthe „Rundschau" da ich schon lange wieder nichts berichtet habe, so bin ich denn entschlossen, Dir etwas mitzutheilen, denn wenn keiner mehr Nachrichten einsendet so wird die „Rundschau" zuletzt ganz leer, darum lieber Leser, alle nur frisch ans Werk und nicht den Muth ersterben lassen. Der Weizen hat noch immer den geringen Preis von 45 bis 65 Cents und Hafer wird noch gar nicht gekauft, hingegen aber wird Rindvieh zum Schlachten gekauft und bringt sehr billige Preise. Muß noch berichten, daß hier jetzt eine gesetzliche Municipaliät eingesetzt wird, worunter ein Engländer die übrigen aber Mennoniten sind. Auch sind hier einige Dörfer die ganz zu verfallen scheinen, so daß ein jeder wieder auf sein Land geht. Es scheint mir traurig, Alles so zu vernichten, wo man sich schon so viel Arbeit und Mühe mit gemacht hat; nun müssen die Leute die Gebäude abbrechen und das Pflugland verlassen, was da ein schweres Werk ist. Das Wetter ist hier jetzt sehr günstig; heute war es auf dem Gefrierpunkt, haben diesen Winter aber schon bis 33 Grad R. gehabt, Schnee haben wir sehr wenig, was wir sonst nicht gewohnt sind. Wir haben auch noch nicht viel Schneegestöber gehabt. Nun noch einen Gruß an alle Leser.

Ein Leser.

Reinland, (Schönwiese) 2. Febr. Es ist mir stets eine Freude, von l. Bekannten und Freunden Nachrichten zu erhalten, will daher auch Einiges aus unserem Familienkreise mittheilen. Es giebt da Betrübendes und Erfreuliches. Zu Erstern rechne ich den Hingang unserer lieben Mutter und zweier meiner Geschwister, wodurch schmerzliche Lücken entstanden sind. In der Dreschzeit letzten Herbst wurde unsere Familie schwer vom Nervenfieber heimgesucht. Sobald die Schwägerin, Frau des Br. Klaas aus dem Wochenbett genesen war, wurde Br. Klaas schwer krank. Der Vater war auch sehr kränklich, daß er fast nicht allein gehen konnte. Als nun aber der Bruder und der Vater langsam genesen, erkrankte die liebe Mutter und wurde am 17. Nov. v. J. durch den Todesengel aus unserer Mitte gerufen. Nun erkrankte Schwester Anna und ferner Franz, Peter, David, Abraham und Maria. Von diesen starb bald Anna und sodann Franz. Es ist eine ernste Sprache, wenn eine Familie so heimgesucht wird, möchte uns dies doch recht heilsam sein, daß wir würdig werden, das Himmelreich zu ererben. Die andern Geschwister sind nun ziemlich her-

gestellt. Ueberhaupt sind in unserm Dorfe diesen Winter fünf Sterbefälle vorgekommen. Die Krankheit machte sich aber auch bei Andern bemerkbar; Peter Friesen und Heinrich Enns, fr. Niederchortiz haben sehr gekrankt, doch ist Niemand aus diesen Familien gestorben, Frau Enns ist aber noch sehr leidend. Mit H. A. Peters von Mt. Lake, Minn., zusammen, hatte ich mir letzten Herbst eine Dreschmaschine gekauft für $2015, und wir durften etwas über $1000 verdienen. Gerade als wir mit dem Dreschen so recht beschäftigt waren, fand sich die Krankheit in der elterlichen Familie. Mit Gruß an Alle, die sich meiner erinnern, Euer Freund und Bruder in Christo,

Jakob J. Kröker.

Morris, 31. Jan. Der Winter ist ziemlich streng und heute war der Thermometer auf 29 Gr. F. unter Null gefallen. Schnee ist nicht viel. Auf Stellen gibt es schon Wassersnoth, d. h. es wird rar, der Fluß friert fast bis auf den Grund ein, bis zu drei Fuß dick und darüber. Das wenige Wasser ist so stinkend, daß es kaum für das Vieh genießbar ist. Das Wasser zur Nahrung für Menschen wie auch zum Waschen wird aus Eis und Schnee geschmolzen. Einige Brunnen enthalten bitteres und salziges Wasser, daß das Vieh es mitunter schlecht säuft. Am Red River, der fließend ist, ist gutes Wasser und beibt es auch.

J. P. F.

— 8. Februar. — Bester Editor: — Da ich wiederholt Aufforderungen in der „Rundschau" sehe, um Mittheilungen von den Mennoniten Ansiedlungen einznsenden, von Gelehrten und Ungelehrten und ich auch solche Berichte gern lese, so will ich als Ungelehrter auch etwas mittheilen, wie ich es gefunden hier bei den Mennoniten in Manitoba. Ich kam hierher den 14. Dezember, um Weizen nach Ontario zu senden, um dort in den Mühlen zu verbrauchen und nachher bezahlen nachdem er einen Werth hätte, weil wir berichtet wurden von den Brüdern hier, daß er theils erfroren sei und nicht verkaufbar, was auch der Fall war damals als sie schrieben. Als ich aber her kam, waren mehrere Käufer da, die auch den erfrorenen Weizen kauften und ich nur 12,000 Bushel hinsandte. Der Preis ist von 50 bis 80 Cents das Bushel, je nachdem der Weizen, und nach den Stellen wo er verkauft wird (nur in Winnepeg 80 Ct.) und reichlicher Absatz. Bei Gretna, an der Grenze von Dakota, in der Mennoniten-Colonie wurden seit der Ernte bis den 1. Februar 243,500 Bushel Weizen von den Mennoniten gekauft, ohne einen Theil in Morton, dem nördlichen Theil von der Reserve (Colonie) oder in der Colonie bei Nieverville. Der ganze Ertrag von Weizen bei den Mennoniten in Manitoba wird angenommen zu 480,000 Bushel, 12 bis 40 Bushel per Acre. Ueberhaupt haben sie gute Wirthschaften, ziemlich Viehzucht und sind gut mit Maschinen versehen. Nur diejenigen denen die richtigen K nntnisse vom Wirthschaften fehlen und sich mit den Maschinen-Agenten nnd Pferdehändlern einließen und auf Credit kauften, und doch nur wenig Land bearbeiten konnten, sind schlimm daran, so daß Mehrere ihr Land los werden wegen Schulden. Im christlichen Leben ist auch noch viel zu wünschen übrig, wie auch überhaupt unter uns Mennoniten. Die Ermahnung Paulus' fehlt etwas, wo er spricht: „Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in meinem Leibe und seid dankbar. Lasset das Wort Christo unter euch rechtlich wohnen, in alter Weißheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und christlichen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in euren Herzen." Kol. 3, 15—16.

O, daß doch solches möchte mehr unter uns sein, dann wird das Herz voll Liebe und der Mund voll des Lobes Gottes; denn es heißt: „Wessen das Herz voll ist, geht der Mund über." Dann würde es nicht so viele Zertrennungen geben wegen äußerlichen Gewohnheiten und Gebräuchen, sondern würden in solchen Dingen miteinander Geduld tragen und mit Hand und Herzen für Jesus sein, durch welchen wir selig geworden sind; nämlich diejenigen, die Christum im Glauben ergriffen haben und durch den Wandel es beweisen.

Jakob Y. Schantz.

Gretna P. O., Neuanlage, den 8. Februar 1884. Werther Editor: Ich habe schon eine lange Zeit nichts für die liebe „Rundschau" geschrieben, trotz dem die Nachrichten von hier oft schon sehr erwünscht gewesen wären, es schien, als konnte man nicht mehr dazu kommen. Habe für dies Mal auch nicht besondere Neuigkeiten zu berichten, von der letztjährigen Ernte, und Getreidepreisen ist schon zur Genüge von hier berichtet worden. Von Krankheiten ist zu berichten, daß hier wieder die Dyphtheria unter den Kindern herrscht, sind auch auf mehreren Stellen Kinder daran gestorben, so auch hier bei Kornelius Hieberts sind von fünf Kinderchens vier daran gestorben, in Zeit von zwei Wochen. Bei Hrn. Otto Schultz, Gretna, erkrankte dessen Frau, Köchin, wie auch dessen beiden Kinder, sind aber alle am genesen. Am 28. Dezember, 1883, starb hier der alte Großvater Jacob Abrams, der in Rußland in Neuanlage, (Puchtin) bei seinen Kindern Heinrich Abrams wohnte, in einem Alter von 84 Jahren und 10 Monaten. Der alte Bartsch in Hochfeld, der schon lange am Krebs leidet, ist immer noch nicht von seinen Leiden erlöst. Ueberhaupt scheint es, als wenn dieses Klima etwas dazu beiträgt, daß bei Mehreren der Krebs ins Leben tritt, denn es haben sich diesen Winter schon mehrere den Krebs beseitigen lassen von Jakob Y. Schantz, aus Ontario, durch Auflegung von Pflastern. Auch hat die Doctorin Neufeldsche aus Minnesota, Einigen den Krebs geschnitten. Auf unserer Reserve haben sich die Verhältnisse obrigkeitlicher Beziehung seit dem 1. Januar ds. Js. anders gestaltet, als wir es so lange gewohnt waren, nämlich die Obrigkeit noch etwas nach ussischer Methode zu führen; das wurde allgemein eingesehen, sowohl von unserer Seite, wie auch von Seiten der Regierung, daß das nicht angemessen sei, deshalb ist seit Neujahr gesetzliche Obrigkeit eingesetzt, bestehend aus Reeve als Haupt des Rathes und sechs Rathsmitgliedern. Viele nun der Unseren machen sich von dieser neuen Verordnung eine ganz falsche Idee, daß nämlich die Taxen dieses Jahr viel theurer kommen werden, wie früher, indem die Besoldung dieses Rathes große Summen verschlingen werde, u. s. w. Da ich nun als Clerk oder Schreiber bei diesem Rath angestellt bin, so haben Einige den Wunsch gegen mich ausgesprochen, ich möchte etwas von der letzten Sitzung durch die „Rundschau" veröffentlichen, damit Diejenigen, die sich davon einen falschen Begriff machen, darüber etwas aufgeklärt würden. Die Sitzung wurde am 2. Febr. abgehalten, und wurden dem Schreiber und Schatzmeister in einem Nebengesetz, Nr. 1, $200 als jährliches Gehalt, und dem Assessor in einem Nebengesetz, Nr. 2, $100 als jährliches Gehalt bewilligt. Der Reeve und die andern Rathsmitglieder können laut Gesetz nicht mehr als 10 Cents per Meile und $2.00 den Tag beanspruchen, wenn sie sich im Rath versammeln, z. B., der Reeve hat anderthalb Meilen bis zu dem Orte, wo die Sitzungen monatlich abgehalten werden, bekommt also 15 Cents für sein Fuhrwerk und höchstens $2.00 den Tag für jede Sitzung. Aus diesem wird es einem Jeden klar sein, daß manche Befürchtungen unbegründet sind.

F. K.

Verschiedenes.

— Interessant sind folgende Daten in Bezug auf den Landbesitz in Rußland. Wie durch amtliche Erhebung festgestellt worden ist, gehören von dem gesammten Grundbesitz: der Krone 45,6 Prozent (also beinahe die Hälfte), der bäuerlichen Bevölkerung nur 30 Prozent, den Grundbesitzern 16,4 Prozent, anderen Besitzern 6,2 Prozent und dem Apanagen-Departement 1,8 Prozent.

